nikolausbrief

aus der evangelischen Kirchengemeinde Nikolausberg

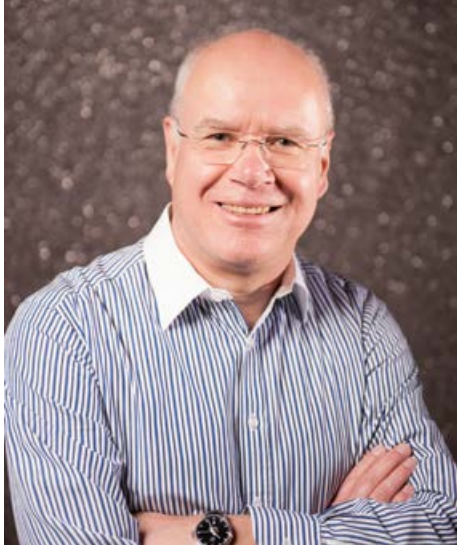
03/2023 bis 05/2023

Weinen und Lachen

Inhalt

Editorial / Impressum	**2**
Angedacht	**3**
Gemeinde aktiv	**5**
Thema: Weinen und Lachen	**13**
Aus dem KV	**18**
KiTa Baumhaus / Familienzentrum	**20**
Kinder	**22**
[ju:gənd]	**23**
5 KiNO – 5 Kirchengemeinden im Nordosten	**26**
Lesen	**29**
Termine	**31**
Regelmäßige Veranstaltungen	**34**
So erreichen Sie uns	**35**
Moment noch …	**36**

Weinen und Lachen



Liebe Leserin, lieber Leser,

vom Weinen und Lachen handelt dieser Nikolausbrief, von zwei scheinbar total gegensätzlichen menschlichen Gefühlsäußerungen, die wie Wasser und Feuer zueinanderstehen. Aber so gegensätzlich sind sie nicht. Sie selbst haben sicherlich schon Situationen mit „einem weinenden und einem lachenden Auge" erlebt, wenn Positives und Negatives eines Geschehens gleichermaßen auf Sie einwirken.

Interessant an dieser Bildsprache ist, dass die Augen als Spiegel der inneren Anteilnahme an dem Geschehen betrachtet werden. Und das hat einen Grund: Weinen und Lachen sind emotional gesteuerte Körperreaktionen, die häufig mit Tränenfluss einhergehen. Manchmal sind es Tränen der Trauer, des Leidens oder gar des Zorns, der Verzweiflung, manchmal sind es Tränen der Freude oder des überschwänglichen Lachens.

Weinen und Lachen, das kann mehr als die Äußerung von Emotionen sein. Es kann Kommunikation sein. Überall auf der Welt wird Weinen oder Lachen als negative oder positive Botschaft von Mitmenschen verstanden, ohne in einem Wörterbuch nachschlagen zu müssen. Und das seit den frühen Anfängen der menschlichen Evolution. Denken Sie an das Neugeborene, das seine Wünsche noch nicht sprachlich artikulieren kann: Über Weinen oder Lachen/Lächeln signalisiert es Missfallen oder Wohlbefinden. Nicht nur die Augen, das ganze Gesicht spricht. Mutter oder Vater reagieren darauf. So entsteht zwischenmenschliche Kommunikation – ohne ein Wort.

Weinen und Lachen befinden sich mitunter dichter beieinander als erwartet. Denken Sie nur an ein Kind, das über die Verletzung eines aufgeschlagenen Knies weint und mit einem Zuspruch oder einem kleinen Geschenk getröstet wird. Aus Tränen des Schmerzes werden Tränen der Freude.

Warum gerade jetzt diese universelle Themenstellung? Weinen und Lachen – das hat jetzt „Saison"! Karneval und Fasnacht liegen hinter uns (Lachen und Fröhlichkeit), die Passionszeit hat begonnen (Ernsthaftigkeit und Trauer), Ostern erscheint am Horizont (als Perspektive der Erleichterung und Hoffnung). Weinen und Lachen haben eine lösende, eine befreiende Wirkung. Haben wir geweint oder gelacht, dann sind die realen Anlässe für unsere Reaktion nicht verschwunden, aber unsere innere Haltung hat sich geändert! Wie befreit gehen wir an, was uns zum Weinen gebracht hat. Oder: Ein Lächeln oder Lachen entkrampft eine zugespitzte Situation. So ist auch das vereinzelt gefeierte Osterlachen als ein Ritus zu verstehen, der Freude über die Auferstehung Christi für uns Ausdruck geben will.

Ein Nikolausbrief voller Emotionen. Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre mit (mindestens!) einem weinenden und einem lachenden Auge. Frohe Ostern!

Ulrich Hundertmark
und die ganze Redaktion

Titelbild:
Der Klinik-Clown „Backbord" (alias Damaris Grimmsmann) mit einem breiten Grinsen im Gesicht, das die Kinder im Kinderpalliativzentrum der UMG lachen lässt.
Foto: Boris Rostami-Rabet, 2005

Impressum:

Herausgeber:	Kirchenvorstand Nikolausberg – Adressen siehe S. 35
Redaktionsteam:	Andreas Düker (ad), Heinrich-Otto Hannemann (hh), Ulrich Hundertmark (uhu), Gaby Jahn (gab), Rolf Janetschek (jan), Anna Kiefner (ak), Jens Kuhlmann (jk), Thomas Markschies (thm), Annika Quentin (aqu)
Fotos:	Ulrich Hundertmark, wenn nicht anders angegeben
Anzeigen:	Thomas Markschies (thm)
Layout:	Beate Hautsch
Druck:	klartext GmbH, Auflage: 2.000 Exemplare

An(ge)dacht
Du bist ein Gott, der mich sieht!

Mit dieser Jahreslosung (1. Mose 16,13) begann 2023. Ein freundliches, ermutigendes Wort. Denn es bezeugt Gottes Sympathie für seine Menschenkinder. Wie wichtig ist es doch, dass wir gesehen werden, dass wir weder übersehen noch schräg oder kritisch in Augenschein genommen werden. Ansehen bedeutet Würdigung, Wertschätzung. Gott sieht nicht auf uns herab, sondern nimmt uns als liebens-würdig wahr.

Gleich am Anfang der Bibel, in den Geschichten der Stammeltern Israels, begegnet uns eine Frau, die mit diesem Angesehenwerden durch Gott eine Leben verändernde Erfahrung macht.

Auf ihrer Flucht durch die Wüste gibt sie Gott einen neuen Namen: El Roi. Das bedeutet: Gott, der mich sieht.

Hagar, die Frau, die das spricht, lebte vor rund 2500 Jahren. Trotz zeitlicher Differenz ähnelt ihr Schicksal dem vieler Frauen. Zugleich eröffnet ihre Geschichte einen Hoffnungshorizont für jede Person, die sich unterdrückt und machtlos sieht. Genauso wie für jene, die sich im ewigen Kampf um das Machthaben nicht mehr wohlfühlen.

Die Geschichte von Hagar beginnt damit, dass ihre Herrin Sara kein Kind bekommen kann. Lange Jahre durchzog der Nomadenstamm mit seinem Familienoberhaupt Abraham, zahlreichen Leibeigenen und Nutztieren die weiten Flächen des Landes. Abrahams Verwandte ziehen ihre Kinder groß, er selbst bleibt ohne Nachwuchs. Für seine Frau Sara eine tiefe, schmerzhafte Kränkung. Denn das Ansehen von Frauen orientierte sich ausschließlich an ihrer Fähigkeit Kinder zu gebären. Kinderlosigkeit galt als Versagen, Schande und Strafe Gottes. Praktisch gesehen bedeutete es, dass ein kinderloses Paar im Alter ohne Versorgung blieb. Außerdem fehlte der Glaube an eine Auferstehung nach dem Tod. Man erwartete ein persönliches Weiterleben in den eigenen Kindern. Ohne Kinder schien die Zukunft wie abgeschnitten.

Der wachsende Druck auf Sara veranlasst sie eine andere Lösung zu suchen: Leihmutterschaft. Hagar war ihre Sklavin, ihre Leibeigene, über die sie nach ihrem Belieben verfügen konnte. Sie schien offensichtlich bestens geeignet, um für Abraham ein Kind auszutragen, das dann als Saras Kind gelten würde. Aber Sara macht noch etwas anderes; sie übergibt ihrem Mann Hagar als zweite Ehefrau. Sie erhebt ihre Sklavin damit zu einer fast gleichberechtigten Zweitfrau. Aber: Hatte sie ihre Verkupplung vorher mit Hagar abgesprochen? Oder nahm sie lediglich ihre eigene Not in den Blick? Als der Plan gelingt und Hagar schwanger wird, droht der unterschwellige Konflikt zu eskalieren. Hagar fühlt sich plötzlich der unfruchtbaren Sara überlegen. Ich stelle mir vor, wie sie vor Saras Augen stolz über ihren wachsenden Bauch streichelt. Wie sie mit erhobenem Kopf scheinbar mitleidige Blicke auf die verhärmte Sara wirft.

Die Erniedrigung der Hauptfrau wird vor aller Augen offensichtlich. Doch Sara wehrt sich; sie fordert von Abraham Respekt und Unterwürfigkeit ihrer ehemaligen Sklavin ein. Und Abraham erweist sich als schwacher Mann, der dem Konflikt lieber aus dem Weg geht. Er versucht nicht zwischen beiden Frauen zu vermitteln oder mit ihnen gemeinsam nach einer akzeptablen Lösung zu suchen. Er schiebt das Problem seiner Hauptfrau zu, verrät die junge Hagar, die er gerade geschwängert hat, und schiebt sie zurück in den Status einer Sklavin.

Niemand der drei Betroffenen sieht die Verletzungen in der Seele der oder des jeweils anderen. Ihre Augen bleiben nur auf sich selbst fixiert. Kein Wunder, dass die Möglichkeit für ein echtes gegenseitiges An-Sehen, für einen gleichberechtigten Umgang miteinander sich erneut zurückverwandelt in das alte Machtverhältnis von Erniedrigung und Ohnmacht.

Hagar aber hat den Unterschied gespürt; aus der ungesehenen Sklavin war eine sichtbare Frau geworden. Als Sara versucht, sie mit erniedrigenden Arbeiten zu demütigen und wieder unsichtbar zu machen, flieht sie in die Wüste. Ein verlassener, tödlicher Ort, an dem kein Mensch sie sieht – bis auf jenen Boten, der ihr eine Botschaft Gottes überbringt.

„Kehre zu deiner Herrin zurück! Siehe, du bist schwanger und wirst einen Sohn gebären und du sollst ihn Ismael nennen; denn Gott hat auf dein Flehen gehört."

Mir kommt die Ankündigung einer anderen Geburt in den Sinn, für eine andere junge Frau, rund 1500 Jahre später. Auch sie wird von Gott angesehen auf überraschende, ja erhebende Weise. Ihr Sohn soll Jeschua, Jesus, heißen; übersetzt: Gott rettet! Sprechende Namen, wunderbare Mut-machende Botschaften eines Gottes, der seine Menschen nicht nur betrachtet, sondern sieht. Der erhört und rettet.

Verändert sich etwas, wenn ich weiß, dass Gott mich sieht? Hagar hat es so erlebt. Die Verheißung von großer Nachkommenschaft verwirklicht sich. Nachdem sie zurückgekehrt ist, wächst ihr Sohn Ismael zum Gründungsvater der arabischen Völker heran. Während sein jüngerer Bruder Isaak, Saras Sohn, zum Stammvater Israels wird.

Hagar und Sara – zwei starke Frauen, die im Konflikt um Macht beide gewinnen. Denn sie wissen sich von Gott angesehen.

Wie hoffnungsvoll, wenn wir das auch für uns glauben!

Ihre/Eure Pastorin
Karin Klement

Jetzt beraten lassen, wie Sie Ihre energetische Sanierung finanzieren.

Mehr auf spk-goettingen.de

Scannen Sie den QR-Code und holen Sie sich alle Informationen zum energetischen Sanieren aus erster Hand.

Weil's um mehr als Geld geht.

Sparkasse Göttingen

centrum krankengymnastik
sportphysiotherapie, massage und lymphödemtherapie
jörg weitemeyer

Unser Leistungsspektrum:

- Physikalische Therapie
- Sportphysiotherapie
- Manuelle Lymphdrainage / KPE
- Allgemeine Physiotherapie
- Manuelle Therapie / Krankengymnastik
- Elektro- und Reizstromtherapie
- Thermo- und Kryotherapie
- Extension und Traktion
- Marnitz-Therapie
- Massagen
- Kinesio-Taping

Nikolausberger Weg 33 • 37073 Göttingen
Telefon: 0551 - 54015
Tiefgarage vorhanden!

- Elektroinstallation in Alt- und Neubauten sowie Kundendienst
- E-Check und BGV A3 Prüfungen
- Alarmanlagen
- Antennen- und Satellitenanlagen
  Verkauf, Installation, Wartung
- Steuerungssysteme für Industriebetriebe
  Maschinen-Steuerungsanlagen, Schaltschrankbau, SPS-Steuerungen Planung und Entwicklung
- Elektromaterial
  Verkauf von Kabelmaterial, Schaltern und sämtlichen Elektro-Kleinteilen

Elektrotechnik
Hausknecht GmbH
Geschäftsführer: Marco Neumann
Am Teichhof 7 · 37120 Bovenden
Tel. 05 51 / 8 19 04 · www.eh-hausknecht.de

NOVIS®
BESTATTUNGEN
Fürsorge • Vorsorge • Vertrauen
Göttingen, Kurze Str. 6A
novis-goettingen.de
Tel.: 53 11 715

LA ROMANTICA
in Weende
Roter Berg 2 • 37077 Göttingen/Weende
Reservierung und Außer-Haus-Verkauf:
☎ (0551) 35225

LA ROMANTICA
an der Eiswiese
Windausweg 16 • 37073 Göttingen
Reservierung und Außer-Haus-Verkauf:
☎ (0551) 50080283

Freude am Essen & Trinken

„Denn wir leben in einer Übergangszeit“ – Heute zwischen Gestern und Morgen

Ein Tucholsky-Liederabend mit Susanne Vogt und Andreas Düker

„Man möchte immer eine Bar mit runden Tischen und mit Cabaret-Atmosphäre – und dann bekommt man einen Gemeindesaal – c’est la vie“ könnte man in Abwandlung des Tucholsky-Gedichtes ‚Ideal und Wirklichkeit‘ über diesen Liederabend am 04.12.2022 in Nikolausberg sagen. Aber nur kurz, denn dann ziehen Susanne Vogt und Andreas Düker das Publikum in ihren Bann und es bleibt die Konzentration auf eine attraktive Auswahl von Tucholsky-Texten und Liedern.

Sie: eine zierliche Person mit Juliette-Gréco-Frisur und schwarzem Hosenanzug, die Chansonnière; Er: schwarzes Hemd mit roter Krawatte, Jackett und Hut, fast wie die Portrait-Collage Kurt Tucholskys, die zu Anfang den Hintergrund bildet. Dazu sparsamste Requisite: ein alter Koffer, beklebt mit dem Schriftzug seiner Unterschrift sowie wechselnde, von S. Vogt selbst gestaltete kunstvolle Collagen mit Motiven aus den 1920-er Jahren, Plakaten, Personen, Schlagzeilen und historischen sowie aktuellen Straßenszenen an der Wand. Und darauf zu sehen sind immer wieder Menschen, Menschen zwischen Gestern und Morgen. Und um Menschen geht es Tucholsky immer: um das Allzumenschliche, das Große und das Kleine vor dem Hintergrund von Politik und Zeitläuften, um das Verhältnis der Geschlechter zueinander, um den grauen, manchmal grausamen Alltag der sog. ‚kleinen Leute‘ – gestern wie heute aktuell –, die in ihren Beziehungen zu ersticken drohen, die ihre Illusionen verlieren, die nach Auswegen suchen, um aus materiellen oder psychischen Krisen herauszukommen, manchmal um den Preis des Verkaufs der eigenen Persönlichkeit und die unter die Räder oder auch in den „Graben“ des Ersten Weltkrieges geraten sind, lebenserfahren, abgebrüht, schicksalsergeben, pfiffig, zynisch oder dem Schicksal auf andere Weise ein Schnippchen schlagend.

So dunkel Kostüme bzw. der Inhalt mancher Texte teils anmuten mögen, so schwungvoll, aktuell und faszinierend hell(sichtig) die Interpretation. Das liegt an der zeitlosen Qualität der Texte und dem hintergründigen Humor des scharfsinnigen Beobachters Kurt Tucholsky, der seiner Zeit, der Weimarer Republik, gnadenlos den Spiegel vorhielt. Kaspar Hauser, Peter Panter, Ignaz Wrobel, Theobald Tiger: das sind die Pseudonyme, hinter denen sich der schreibende Zeitgenosse zusätzlich zu seinem echten Namen verbarg, damit die Leser und Leserinnen der kleinen Zeitschrift „Weltbühne“, für die er arbeitete, nicht immer denselben Autorennamen lesen sollten.

Dieser Tucholsky-Abend besitzt eine besondere Qualität dadurch, dass Vogt und Düker die meisten der Texte mit eigenen Vertonungen bzw. Arrangements versehen haben. Dadurch wirken diese sehr authentisch und keineswegs nur vorgetragen. Vogt unterstreicht ihren Vortrag durch sparsame, fast filigrane Gesten; gelegentlich zieht sie – wie zufällig – ein Blatt aus dem Koffer: Lebensweisheiten trocken serviert.

Kurt Tucholsky, Portrait *Collage: Susanne Vogt*

Ihre Interpretation der Texte, in denen Tucholsky eine weibliche Perspektive einnimmt, wie v.a. im ersten Teil des Programms, wirken besonders authentisch; Vogts eigene musikalische Fassungen, die sie mit unterschiedlichen Gitarren begleitet, steigern ihre Qualität zu Chansons.

Andreas Dükers Part ist der des Begleiters auf sehr unterschiedlichen Saiteninstrumenten, von der E-Gitarre bis zur Ukulele, aber nicht nur: auch er rezitiert, z. B. den Nonsens-Text „Zur soziologischen Psychologie der Löcher“. Die musikalischen Stile sind abwechslungsreich: Funk, Blues, Folk, Volksliedhaftes, jamaikanische Rhythmen und der Gassenhauer wechseln und lassen jeden einzelnen Text in einem ungewohnt neuen Gewand erscheinen. Die Berliner Rotzigkeit, die sonst vielfach Tucholsky-Abende kennzeichnet, fehlt hier zum Glück. Dadurch und durch die differenzierte Darbietung gewinnen die Texte einen überraschenden neuen Glanz.

Nach der Pause dominieren politischere Themen. Schon sehr früh hatte Tucholsky die Gefahren, die vom aufkommenden Nationalsozialismus ausgingen, erkannt und sie unnachsichtig angeprangert. Teilweise konnte Hintergrundwissen nicht schaden, wenn es z. B. um die Rechtslastigkeit der Weimarer Justiz ging. „Küsst die Faschisten, wo ihr sie trefft!“, eine Zeile aus ‚Rosen auf den Weg gestreut‘ bewegt sehr, genauso wie „Der Graben“, dieser kompromisslose Anti-Kriegs-Appell, mit der Aufforderung „Werft die Fahnen fort“, die Andreas Düker mit einem Motiv aus Chopins Trauermarsch untermalt – aktuell wie je zuvor.

Kritik am gewöhnlichen Weiterwursteln, das Leiden an den Zuständen, Ironie und Selbstironie, leidenschaftlicher politischer Appell, v. a. aber große Menschenkenntnis prägen die Texte dieses Schriftsteller-Journalisten, die an diesem Abend zu hören waren. Große Begeisterung beim leider zahlenmäßig gering vertretenen Publikum.

hh

Zukunft braucht:
EINE SAUBERE TEAMLEISTUNG.

SETZ DICH DORT EIN, WO DU WAS VERÄNDERN KANNST.
VERSTÄRKE DAS TEAM DER GÖTTINGER ENTSORGUNGSBETRIEBE.

SORGT FÜR PERSPEKTIVEN:
EIN JOB BEI DEN GEB!

GÖTTINGER ENTSORGUNGSBETRIEBE
EIGENBETRIEB DER STADT GÖTTINGEN
Servicenummer 400 5 400

EINE LEBENSWERTE STADT BRAUCHT
EINE SAUBERE TEAMLEISTUNG.
www.geb-goettingen.de

Jetzt auch mit
TAGESPFLEGE
Tel. (0551) 70 79 94 00

SENIORENZENTRUM WEENDE
WOHNEN • BETREUEN • PFLEGEN

Max-Born-Ring 38
37077 Göttingen
Tel. (0551) 5 00 93-0
www.seniorenzentrum-weende.de

GUT BETREUT IM ALTER

Betreutes Wohnen
u. stationäre Pflege:
Ihr Wohlergehen ist
unser Maßstab.

Thomas Hänsch
ARAL-TANKSTELLE
ARAL
Reinhäuser Landstraße 108
37083 Göttingen

JOACHIM Hermeier
KFZ-MEISTERBETRIEB
Unsere Kompetenz... zu Ihrem Vorteil!

Kfz-Meisterbetrieb Hermeier
Joachim Hermeier
Auf dem Steinacker 2
37077 Göttingen
Telefon 0551-21512
info@kfz-hermeier.de

KFZ-REPARATUREN ALLER FABRIKATE

Der Lebendige Adventskalender – ein Rückblick

Vom 1.-23.12.22 fand der Lebendige Adventskalender an verschiedenen Orten in Nikolausberg statt. Leicht zu finden, weil die Kalendertage in den geschmückten Fenstern, oder an Fassaden erleuchtet waren. 23 Gastgeber*innen erwarteten um 18 Uhr die Gäste. Einige Personen waren annähernd täglich dabei, die Besucher*innen ließen sich auch von der eisigen Kälte nicht abschrecken.

Der quicklebendige Adventskalender

Zunächst wurde gemeinsam das Lied „Im Advent" gesungen, dann wurden Geschichten, oder Gedichte vorgelesen, bei Rätseln, mit Fragen zum Advent, gab es einen munteren Austausch. Danach konnten sich die Besucher*innen mit heißem Tee, Punsch, oder Glühwein wärmen und sich mit Keksen, Schmalzbroten und sogar Grillwürstchen stärken. Gespräche in kleinen Gruppen rundeten das Treffen ab. Erfüllt von der adventlichen Atmosphäre machte man sich danach auf den Heimweg.

Besonders schön war es, wenn in den jungen Gastgeber-Familien auch die Kinder einbezogen wurden. So erfreuten sich die Besucher*innen beispielsweise an Weihnachtsliedern, auf der Blockflöte gespielt, oder an der Lesung „Die Weihnachtsmaus" von James Krüss. Die Theatergruppe zeigte im szenischen Spiel die Weihnachtsgeschichte in einer sprachlich und inhaltlich modernisierten Fassung und sorgte damit für heitere Stimmung. Der Nikomonte-Chor präsentierte Weihnachtslieder und gab auch den Besucher*innen die Gelegenheit zum Mitsingen. Ein großes Konzert gaben die Gitarren- und Blockflötenschüler*innen, unter Leitung von Elke Hardegen-Düker und Andreas Düker, in der schon festlich geschmückten Klosterkirche. Unter den 10 gebotenen Stücken waren sowohl traditionelle Weihnachtslieder zum Mitsingen als auch englische Weihnachtssongs in der Instrumentalversion zu hören. Eine beeindruckende Leistung! Jeder Abend hatte seinen besonderen Reiz. Eine schöne Tradition in Nikolausberg, unser Lebendiger Adventskalender! Vielleicht bin ich beim nächsten Mal wieder als Gastgeberin dabei. Ganz sicher aber als Besucherin!

Susanne Knoke

Grünkohlsause im Gemeindehaus!

Mittagstisch und Nachbarschaftshilfe

Der Duft des Grünkohls (gekocht von Heinz Behrends) zog einige Stunden durch das Haus. 30 Personen (incl. vieler Helferinnen, ukrainische Gäste haben Kartoffeln geschält!) haben das Mittagessen mit Nachtisch (von Karin Heinzelmann) und Kaffee genossen. Das Wichtigste bei unseren Essen ist natürlich das Klönen, Gedanken und Erlebnisse austauschen.

Viele ehemalige Besucherinnen und Besucher sind inzwischen verstorben oder so gebrechlich, dass sie nicht mehr kommen können. Auf diesem Hintergrund ist vor gut 20 Jahren die *Nachbarschaftshilfe Nikolausberg entstanden*. Aus eigener Erfahrung wollte ich eine Möglichkeit finden „Wohnen so lange wie möglich zu Hause" zu gestalten. Deshalb ist es zurzeit gerade wunderbar, dass sich die Stadt und der Ortsrat seit längerer Zeit mit dem Thema beschäftigen. Am 7. März ist eine Bürgerversammlung dazu geplant.

Die ‚Kerngruppe' der Nachbarschaftshilfe ist jetzt selbst in einem Alter, das es nicht mehr erlaubt, die Dinge zu organisieren, geschweige denn selbst zu kochen oder zu backen. Deshalb ist es großartig, dass sich einige Menschen gefunden haben, die zweimal im Monat für herrliches Essen sorgen und die „Sonntagsbäckerinnen" den Kuchen für den ersten Sonntag im Monat („Sonntagstreff") backen. Außerdem würde auch die Eine oder der Andere mal einen Besuch oder Spaziergang mit jemandem machen, der das möchte.

Aber auch ich brauche bald Verstärkung oder Ablösung, um die Treffen zu organisieren. Ganz glücklich bin ich, bei einem Gespräch im Familienzentrum gleich jemanden gefunden zu haben, die meine „Buchführung" über-

verantwortung übernehmen

Ich habe die letzten Dinge
mit dem Bestatter meines Vertrauens geregelt.
Alles, was nötig ist.
Einfach alles.
Eine große Beruhigung. Man lebt anders.

Bestattungshaus BENSTEM
Seit mehr als 100 Jahren
Rote Straße 32, 37073 Göttingen
Telefon: (05 51) 54 78 00 – www.bestattungshaus-benstem.de

Wir stehen Ihnen bei seit über 100 Jahren

PFENNIG BESTATTUNGEN

Wir geben Ihrer Trauer Raum und Zeit

Burgstraße 25 | 37073 Göttingen | Telefon: 0551 – 57497
www.pfennig-bestattungen.de

Grabe e.K.

Haustüren, Fenster, Rollläden

Einbruchschutz + Wärmedämmung

Zollstock 20, Gö-Grone
Tel. 91078

Physiotherapie am Klosterpark
besser fühlen...

- Physiotherapie (PNF)
- man. Lymphdrainage mit Kompressionstherapie
- CMD Therapie bei Kieferproblemen
- Faszientherapie
- Kinesiotaping
- Massage (Naturmoorpackung)
- Friktionsmassage
- Akupressur
- Craniosacral Therapie
- Feldenkraistherapie
- Präventionskurse:
  - Pilates/Yoga
  - Autogenes Training

Sabine Nötzel

Beseler Weg 10
37077 Göttingen

(0551) 25 6 85

www.physiotherapie-am-klosterpark.de

Neidel & Christian GmbH
Kompetenz seit 150 Jahren
Nordhoffstr. 5 · 37077 Göttingen · Tel.: 30 71 10 · www.neidel-christian.de

Heizung - Sanitär
• Solartechnik • Wärmepumpen • Bäderdesign • Notdienst

Mittagstisch – das Team

nimmt. Wir arbeiten ja schon immer mit dem Familienzentrum mehr oder weniger intensiv zusammen, das sollte durch diese Besprechung am 12.01.2023 intensiviert werden. Wir möchten gern wieder „Erzählcafés" anbieten und sind an weiteren Ideen und Mitwirkenden interessiert. Harald Knoke (einer unserer Köche) würde auch voraussichtlich ab dem zweiten Halbjahr eine niedrigschwellige Gesprächsmöglichkeit für Eltern anbieten, die entweder in einer Gruppe oder einzeln ein Gespräch mit einer außenstehenden Person brauchen. Harald Knoke ist Dipl. Psychologe und hat 40 Jahre in der Jugendhilfe gearbeitet.

Ich selbst würde eine ähnliche Möglichkeit des Austausches für pflegende Angehörige anbieten. Seit 25 Jahren habe ich Erfahrungen im Pflegeheim und HOSPIZ sowie bei der Freien Altenarbeit Göttingen gesammelt. Bitte achten Sie auf die Ankündigungen des Familienzentrums.

Bei wem ich Interesse zur Mitarbeit in der Nachbarschaftshilfe wecken konnte, wende sich gern möglichst per Email an: ahlrichs.nikolausberg@gmx.de oder 0551 24119 (AB besprechen).

Ach ja: Eine Spende in Höhe von insgesamt 480 Euro konnten wir aus den Einnahmen/Spenden vom Mittagstisch und Sonntagscafé dem Familienzentrum übergeben.

Barbara Ahlrichs

Der Besuchskreis – mehr als 50 Jahre aktiv

Schon länger wurde nicht mehr über den Besuchskreis berichtet, und manche wissen vielleicht kaum etwas über diese Gruppe und ihre Arbeit. Deshalb hier einige Informationen: Aufgabe des Besuchskreises ist es, bei bestimmten Geburtstagen älterer Gemeindemitglieder einen Besuch im Namen der Gemeinde zu machen oder Grüße zu schicken.

Diese Arbeit hat eine lange Tradition in unserer Kirchengemeinde, ja, der Besuchskreis ist überhaupt die älteste Gruppe in unserer Kirche. Er ging aus einer sich allmählich entwickelnden Nachbarschaftshilfe hervor, die vor allem von Rosie Adams und zwei Mitstreiterinnen getragen wurde. Das ist nun schon über 50 Jahre her. Und Rosie ist immer noch aktiv in dieser Gruppe!!!

Wir sind ein fester Kern von sieben Frauen: Neben Rosie Adams gehören Monika Battenfeld, Claudia Keil, Ramona Thee, Margret Wolf und ich dazu. Unterstützt werden wir durch unsere Pastorin, derzeit durch Frau Pastorin Klement. Bis kurz vor ihrem Tod im Juni 2020 war auch Luise Sprute in unserer Gruppe aktiv.

Wir treffen uns reihum etwa alle acht Wochen. Dann werden die Adressen der Geburtstagskinder verteilt. Die Zahl schwankt zwischen 12 und 25 pro Monat. Besucht werden die 70-jährigen, dann wird vier Jahre ausgesetzt, und danach – ab 75 – erfolgt ein Besuch jedes Jahr. Besondere Geburtstage, d. h. die runden und die über neunzig werden häufig von der Pastorin übernommen.

Manche Geburtstagskinder wünschen keinen Besuch, manche sind nicht zu erreichen. Dann werden die Geburtstagskarten in den Briefkasten geworfen. Wenn die Telefonnummer des/der zu Besuchenden bekannt ist, lässt sich leicht über ein Telefonat klären, ob und wann ein Besuch gewünscht wird. Manchmal wird nur an der Tür geplaudert; doch viele, oft alleinstehende Menschen, freuen sich über einen etwas längeren Besuch.

Hat man das Glück, Jahr für Jahr die gleichen Menschen zum Geburtstag aufzusuchen, stellt sich häufig ein Vertrauensverhältnis ein. Man wird schon erwartet. Man kennt sich. Es macht Spaß, sich auszutauschen.

Eines ihrer Geburtstagskinder hat Rosie Adams inzwischen schon 25-mal besucht!

Erdmuthe Marowsky

Das Team Besuchskreis unter Leitung von Erdmuthe Marowsky (2. v. r.)

ZAHNÄRZTE AM PAPENBERG
Erfahrene Spezialisten für gesunde Zähne
FOCUS EMPFEHLUNG 2022 IMPLANTOLOGE LANDKREIS GÖTTINGEN
FOCUS EMPFEHLUNG 2022 ZAHNARZT LANDKREIS GÖTTINGEN
AUSGEWÄHLTE SCHWERPUNKTE:
• Implantologie seit 20 Jahren mit über 4.000 gesetzten Implantaten
• Metallfreier Zahnersatz in einer Sitzung mit CEREC®
• Kieferorthopädie für Kinder und Erwachsene, z.B. Invisalign®
• Wurzelbehandlungen unter OP-Mikroskop
Vereinbaren Sie einen Termin.
ZAHNÄRZTE AM PAPENBERG
DRES. NOACK M.SC., ASUMING & AHLBRECHT
Zahnärzte am Papenberg
Hermann-Rein-Str. 2a
37075 Göttingen
Tel: 0551/374224
praxis@zahnaerzte-am-papenberg.de
www.zahnaerzte-am-papenberg.de

...weil's um Ihr Dach geht!
Dach & Wand
Weiss GmbH
Auf dem Anger 1 · 37130 Gleichen
Tel.: 0551/795375
Bernd Klinge
Dachdeckermeister
Bedachungen + Bauklempnerei + Solaranlagen
Dachbaustoffe + Reparaturen + Zimmerei
Trockenbau + Schornsteinbau
A
B
C
D
E
F
G
www.dachweiss.de

GÜNTHER
BESTATTUNGEN
Seit über 60 Jahren
Tel.: 05 51 / 50 48 30
Pfalz-Grona-Breite 86
37081 Göttingen
24 Stunden dienstbereit
FriedWald®
Die Bestattung in der Natur
www.guenther-bestattungshaus.de

Kein Tag, an dem ich nicht geweint habe

Seit einem Dreivierteljahr treffen sich Geflüchtete aus der Ukraine – zumeist Frauen – zum Klönen und Nachrichten austauschen in unserem Gemeindehaus. Betreut wird die Gruppe von Heinz Behrends, unterstützt von Natalie Bloch als Übersetzerin. Barbara Ahlrichs und andere helfen ebenfalls. Diese lockere Zusammenkunft, die etwa 8 bis 16 Geflüchtete aus Nikolausberg und der ganzen Stadt regelmäßig aufsuchen, ist zu einem festen Angebot der Kirchengemeinde geworden.

Treffen mit Ukrainerinnen bei Kaffee und Kuchen

Derzeit ist es wohl die einzige verlässlich geöffnete Zusammenkunft in Göttingen. Liebe Mitmenschen backen oder spenden Kuchen, Kaffee kochen die Geflüchteten selbst. So sind alle Voraussetzungen zu einem fröhlichen Miteinander geschaffen.

Aber eine ausgelassene Fröhlichkeit ist kaum anzutreffen. Eine Geflüchtete erzählt, dass sie täglich mit ihrer Schwester, die in einem halb zerschossenen Haus ohne regelmäßige Stromversorgung und fließend Wasser lebt, telefoniert. „Kein Tag vergeht, an dem ich nicht wenigstens einmal geweint habe", sagt sie in deutscher Sprache. Sie und mehrere der Gruppe nehmen am Deutschunterricht zweimal wöchentlich teil und sprechen bzw. verstehen schon ein wenig Deutsch. Die anderen pflichten ihr bei und erzählen von ihren regelmäßigen Telefonkontakten in die Heimat.

Darf man in so einer Situation lachen, wo Freunde und Familie in schlimmer Not sind, fragt Heinz Behrends. Ja, sagen sie, wir sind froh, dass wir hier zusammenkommen dürfen, um uns auszutauschen und uns gegenseitig unterstützen. Dann vergessen wir für einen Augenblick die schweren Sorgen und Ängste um unsere Familien. Dann können wir uns auch wieder an kleinen Dingen freuen und lächeln.

Jemand schlägt vor, mit einem kleinen Text für den Gemeindebrief Dankbarkeit auszudrücken und von Natalie Bloch übersetzen zu lassen. Gleich sind mehrere bereit, daran mitzuarbeiten. Er ist nachfolgend abgedruckt. Als die Gruppe auseinandergeht, verabreden sich die Teilnehmer fest für das nächste Ukraine-Café im Gemeindehaus.

uhu

Angeregte Gespräche und Austausch von Erfahrungen

Nikolausberg – mein zweites Zuhause

Mein Name ist Olha Zahuba aus der Stadt Dnipro. Ich wohne hier seit April 2022. Im letzten Jahrzehnt bin ich dreimal als Gast und als Tourist nach Deutschland gekommen. Ich habe Hamburg, Schwerin, München, Nürnberg und die wunderschönen Schlösser von König Ludwig besichtigt. Ich kannte die Stadt Göttingen. Ich mag Deutschland. Letztes Mal, vor sechs Jahren, habe ich die Nikolausberger Kirche bewundert und fotografiert.

Zum vierten Mal bin ich als Kriegsflüchtling hierhergekommen. Es ist traurig und hart. Mein Sohn und mein erwachsener Enkel sind in der Ukraine geblieben. Jede ukrainische Frau musste auch ihren Ehemann, alte Eltern oder ihren erwachsenen Sohn dort zurücklassen. Es gibt einen schrecklichen Krieg!

Nikolausberg wurde mein zweites Zuhause. Ich habe hier Hilfe und Unterstützung bekommen. Die Nikolausberger Kirchengemeinde hilft vielen ukrainischen Flüchtlingen und verbindet uns. Hier können wir Deutsch lernen mit erfahrenen Lehrern. Hier finden für uns herzliche Treffen bei einer Tasse Tee statt. Viele Nikolausberger helfen uns und wir sind ihnen sehr dankbar. Wir sind Deutschland dankbar.

Ukrainische Flüchtlinge erhalten staatliche Unterstützung. Wir erhalten auch freundliche Anteilnahme, Unterstützung und Fürsorge von vielen Menschen. Wenn ich die schöne Nikolauskirche sehe und die Glocken höre, freue ich mich. Und ich lächle. Nikolausberg hat mir ein Zuhause und viele Freunde gegeben.

Olha Zahuba

Neues aus der Nikolaus-Stiftung

Mit Bestürzung hatte der Vorstand der Nikolaus-Stiftung zur Kenntnis genommen, dass die Kasse am Kartentisch und die Spendenpfeife der Nikolaus-Stiftung kurz vor Weihnachten in der Klosterkirche aufgebrochen wurden. Geld, das den Bedürftigen in Nikolausberg hätte zu Gute kommen können, wurde gestohlen. Gerade in der Adventszeit ist dies eine besonders bedauerliche Tat. Die Spuren, wie Fingerabdrücke und DNA, wurden von der Polizei gesichert und Strafantrag durch die Stiftung gestellt.

Aber es gibt auch gute Nachrichten. Die Nikolaus-Stiftung hat in ihrer Stiftungstätigkeit im Jahr 2022 wieder bedürftige Familien und deren Kinder im Umfeld der KiTa Baumhaus mit ca. 2600 Euro, sowie Projekte für Kinder im Rahmen der allgemeinen kirchlichen Gemeindearbeit gefördert. Auch die Durchführung des Konfi-Camps 2022 der Kirchengemeinden in 5KiNO wurde mit über 3000 Euro unterstützt. Weiter übernahm die Nikolaus-Stiftung Kosten in Höhe von 500 Euro, um einem bedürftigen Schüler eine Ausbildung zu ermöglichen. Entsprechend ihrer Satzung unterstützte die Nikolaus-Stiftung ebenso wieder eine Armenspeisung, die jeweils am Nikolaustag ausgegeben wird. Sie spendete dazu 1000 Euro an den Mittagstisch der St. Michael Gemeinde in der Göttinger Innenstadt.

Die Hilfe durch die Nikolaus-Stiftung wäre nicht möglich ohne Sie, die Spenderinnen und Spender. Die Nikolaus-Stiftung bedankt sich bei Ihnen für die größeren und auch ganz besonders für die kleineren Spenden ganz herzlich. Gleichzeitig ruft sie alle Nikolausberger Mitbürgerinnen und Mitbürger auf, die Stiftungsarbeit weiterhin finanziell zu unterstützen. Ihre Spende kann auch zielgerichtet und zweckgebunden sein.

Über eine Spende auf unser Konto: IBAN: DE71 2605 0001 0004 714069 bei der Sparkasse Göttingen freuen wir uns sehr.

Aufgebrochenes Geldfach des Kartentischs

Thomas Markschies
(Stiftungsvorsitzender)

Die Pflanze des Monats März 2023

Eigentlich müsste die Pflanze des Monats am Eingang des Gartens stehen. Dort steht sie nämlich auch in Walahfrid Strabos Gedicht über den Klostergarten auf der Insel Reichenau am Bodensee. Sie empfängt praktisch die Besucher. „Salve" – „Sei gegrüßt". Die Rede ist vom Salbei (Salvia officinalis).

Netter Versuch! Aber in Wahrheit ist der Name vom lateinischen „salvare" = heilen, „salvus" = gesund sein, abzuleiten. Der wissenschaftliche Name steht für die Wertschätzung der Pflanze, steht doch das „officinalis" immer für die Herstellung eines Heilmittels in einem Anfertigungsraum („officina"). Offizin ist ein alter deutscher Ausdruck für den Laborraum einer Apotheke.

Salbei *Quelle: wikimedia*

Angeblich fand die hl. Familie auf der Flucht nach Ägypten vor ihren Verfolgern Schutz unter einem Salbeistrauch – auch daher stammt der Ruf, Menschen vor Krankheiten zu bewahren. Bei uns steht der immergrüne Halbstrauch allerdings nicht am Eingang, sondern vereint mit anderen mediterranen Kräuterpflanzen in Beet Nr. 7. Dort kann er standortgerecht versorgt werden. Salbei ist recht genügsam und kommt mit vielen Bedingungen zurecht, aber ein kalkhaltiger Boden und ein trockenes durchlässiges Substrat bei voller Sonne bekommen ihm – wie auch dem Ysop, dem Rosmarin, den Thymianen und dem Lorbeer – sehr gut. Eine empfehlenswerte Sorte ist übrigens der Dalmatinische Salbei – er ist sehr winterhart.

Salbei ist ein vielfältig nutzbares Heil- und Küchenkraut: Jeder kennt Salbeibonbons und Salbeitee gegen Husten und Heiserkeit, Auszüge helfen auch gegen Schweißausbrüche, sogar gegen Entzündungen im Mund, und Blätter kann man zum Zähneputzen und gegen Mundgeruch verwenden. Angeblich hilft Salbei auch gegen graue Haare!?! (Wer's braucht....).

Auch als Küchengewürz in der leichten südländischen Küche machen vor allem die frischen jungen Blätter eine gute Figur, die Blüten auch als Dekoration, die mitgegessen werden dürfen. Salbei sollte in keinem Garten fehlen und sei es auch nur wegen der folgenden Überlieferung (Salerno Medizinschule, gegründet im Jahr 984):

„Cur moriatur homo, cui salvia crescit in horto."

„Warum sollte der Mensch sterben, wenn ihm der Salbei im Garten wächst."

Oder im Volksmund:

„Salbei im Garten und der Tod kann warten"

Heinz-Bernd Zirkel
für das Klostergartenteam

Weinen und Lachen – alles hat seine Zeit

In der vielfach zitierten Bibelstelle Prediger/Kohelet, 3. Kapitel über „Alles hat seine Zeit" findet sich auch: „das Weinen hat seine Zeit und ebenso das Lachen; das Klagen (oder: Trauern) hat seine Zeit und ebenso das Tanzen". Diesen Wechsel der Gefühle spüren wir Christen ganz besonders in der bevorstehenden Passionszeit, die in das Osterfest und die sich anschließende Osterzeit mündet. Dazu Gedanken von Pastorin Karin Klement auf dieser Seite. In diesen Kontext gehört auch ein mittelalterlicher, aber in jüngerer Zeit wieder belebter Brauch: das Osterlachen. Darüber informiert H. Hannemann (S. 14). Über die keineswegs leichte Aufgabe eines Zirkus-Clowns, das Publikum emotional einzufangen, die Zuschauer*innen zum Lachen, aber auch zum Weinen zu bringen, schreibt Jens Kuhlmann (S. 15). Einen geradezu therapeutischen Einsatz zeigen Klinik-Clowns, die sich schwerkranken Kindern widmen (so auch Pn. Damaris Grimmsmann als „Backbord", Titelseite). Ähnlich schreibt Brandt-Durlach über Humor im Hospiz (S. 17). Gegen das Dauergrinsen, das oberflächlich und plakativ daherkommt, und für das ehrliche Menschsein schreibt Gaby Jahn (S. 16). Einen Blick hinter die Kulissen der hohen Kunst des Schauspielens, welchen Risiken Schauspieler*innen bei der Darstellung von Weinen oder Lachen ausgesetzt sind, gewährt uns Stefan Dehler von den „stillen hunden" (S. 18).

uhu

Weinen und Lachen in der Bibel

„Wenn Du Gott zum Lachen bringen willst, erzähle ihm von Deinen Plänen." (Blaise Pascal)

Eher ironisch als ermutigend klingt, was der Naturwissenschaftler und Philosoph Blaise Pascal im 17. Jh. schrieb. Ist es so, dass wir uns Gott selten vergnügt und fröhlich lachend vorstellen können? Warum nicht mit leisem Humor? Gott sagt zu Noah: Stell dich ins Tor; ich will stürmen!

Unsere anthropomorphen Bilder von Gott entspringen jeweils unserer persönlichen Einstellung und aktuellen Gefühlslage. Die Bibel hält sich mit Bildern eines lachenden oder weinenden Gottes zurück. Der weinende **Jesus** (Lk 19,41) fällt mir ein, als er die künftige Zerstörung der Stadt Jerusalem vor Augen hat. Ähnlich wie der Prophet Jeremia (14,17), als er einen **Gott** beschreibt, dessen Augen vor Tränenschmerz überfließen, weil sein Volk nicht vom bösen Weg abkommt und deshalb bestraft wird.

Lachen und Weinen – zwei angeborene emotionale Ausdrucksformen, die wir nicht bewusst steuern. Sie stärken unsere zwischenmenschliche Verbundenheit, entlasten uns in Stresssituationen, stimulieren positiv unsere Gesundheit. Sogar Tiere können lachen und weinen, soweit wir es bei ihnen wahrnehmen. Weinen und Lachen drücken sehr unterschiedliche Gefühle aus. Wir lachen Freudentränen und weinen über unverhofftes Glück. Tränen fließen über vor lauter Rührung, Schmerz, Trauer, Hilflosigkeit, Ungerechtigkeit, Ärger oder Angst. Wir lachen in Bitterkeit oder Schadenfreude, lachen über jemanden oder ihn/sie aus.

In den Ahnengeschichten des **Alten Testaments** wird dem greisen Abraham eine große Nachkommenschaft verheißen. Seine kaum jüngere Frau **Sara** hört hinter der Zelttür davon und lacht bitter bei sich. Nach menschlichem Ermessen ist sie längst in den Wechseljahren und unfruchtbar. Doch ihr bitteres, ungläubiges Lachen verwandelt sich in ein glückliches, staunendes Lächeln über die Geburt von Isaak (1. Mose 18+21). In seinem Namen – Jitzchak gesprochen – erklingt bereits ein glucksendes ausatmendes Geräusch, das einem hemmungslosfreudigen Lachen vorausgeht.

Glückliche Tränen auch bei den Brüdern **Jakob und Esau** (1. Mose 33,4), als sie sich nach ihrem Streit um den väterlichen Segen versöhnen. Und Jakobs Lieblingssohn **Joseph** versteckt seine verräterischen Tränen der Rührung beim ersten Wiedersehen mit seinen Brüdern, die ihm böse mitgespielt hatten (1. Mose 42-45). Als er sich ihnen später zu erkennen gibt, legt er ihnen seinen tränenverhangenen Kopf auf die Brust.

Weinen ist keine Schande für einen erwachsenen Mann erklärt die Bibel, vielmehr ein hochangesehener Ausdruck von Zuneigung, lange bevor in moderner Kindererziehung behauptet wurde: Jungs weinen nicht.

Sogar das schelmische Auslachen kennt die biblische Schrift. In den **Psalmen** (Ps 2,4) verlacht Gott spöttisch die heidnischen Könige, die gegen das kleine israelitische Königreich aufbegehren. Denn sie werden verlieren, während das kleine Gottesvolk behütet bleibt.

Später erinnern die aus dem babylonischen Exil Zurückgekehrten, wie sie an den Wassern zu Babel saßen und vor Heimweh weinten (Ps 137,1). Ihre wunderbare Rettung und gottgeführte Heimkehr beschreiben sie in Ps 126,5f mit den Worten: Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten. Sie gehen hin und weinen … und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben.

Weinen und Lachen haben ihre Zeit, weiß der **Prediger Salomo** (3,4). Ohne Gottes Zustimmung geschieht nichts. Deshalb ist es gut und sinnvoll, den Tränen Raum zu geben, wenn sie fließen, und auch in Belastungen das Leben dankbar, freudig zu genießen.

Weinen kann Ausdruck tiefster Verzweiflung sein. Im **Neuen Testament** wird der Kindermord des Herodes (Mt 2,16ff) – als Reaktion auf den angekündigten neuen König der Juden – mit Worten aus dem AT beklagt: Man hörte ein Geschrei, viel Weinen und Wehklagen; Rahel beweinte ihre Kinder und wollte sich nicht trösten lassen, denn es war aus mit ihnen."

Ebenso kann Weinen aus einer realistischen Selbsterkenntnis folgen; es bekommt damit einen reinigenden, ermutigenden Ausblick. **Petrus**, der glaubensstärkste aller Jesus-Jünger, erkennt, wie er Jesus verleugnete, und weint bitterlich (Lk 22,62). Vielleicht tröstete ihn ein Wort Jesu aus den Seligpreisungen (Lk 6,21b): Selig seid ihr, die ihr jetzt weint; denn ihr werdet lachen.

Eine stärkende, aufrichtende Ermutigung, die den Tränen Raum lässt und zugleich Raum schafft für die Rückkehr der Freude, spricht Jesus seinen Freunden zu, als er Abschied nehmen muss: Ihr habt nun Traurigkeit; aber ich will euch wiedersehen; euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen!

Lachen und Weinen gehören zusammen. Nichts verbindet uns stärker als diese echten Gefühle, die wir miteinander teilen. Darum lasst euch anstecken vom Lachen und Weinen, von den wahren Empfindungen eurer Mitmenschen. Darin zeigt sich eure Liebe zum Nächsten, wie zu euch selbst. Oder wie Paulus schreibt: Freut euch mit den Fröhlichen und weint mit den Weinenden (Röm 12,15).

Karin Klement

Ostern – lachhaft?

Ostern – das höchste Fest der Christenheit! Gemeinhin freut man sich über die freien Tage und feiert es mit Osterhäschen und Ostereiern. Ist ja auch ganz lustig. Für die Christen ist nach der Passionszeit und der Hinrichtung Jesu zuerst einmal die Verzweiflung und die Trauer der Frauen und die Verstörtheit der Jünger da; dann das leere Grab, die Botschaft von der Auferstehung Jesu, von der Überwindung des Todes durch das Leben. Unglaublich! „Freut' Euch Ihr Christen" – nicht nur im Advent und zu Weihnachten, auch zu Ostern: „Wir wollen alle fröhlich sein in dieser österlichen Zeit", so heißt es in einem Kirchenlied. Trauer löst sich allmählich, Freude kehrt zurück und damit das Lachen, auch das Lachen in der Kirche.

*Drei Kirchenvorsteher*innen aus unterschiedlichen Gemeinden unterhalten sich, wer denn den/die liberalste(n) Pastor*in habe. Munter prahlt die erste: „Unsere Pastorin bietet Tanzkurse um den Altar an!" Der zweite: „Das ist doch gar nichts! Unser Pastor isst am Karfreitag vor der ganzen Gemeinde ein Steak!" Darauf sagt der dritte nur: „Vergesst das alles! Unser Pastor hängt an Weihnachten, Ostern und Pfingsten ein Schild an die Kirchentür: Wegen der Feiertage geschlossen!"*

Wie? In der Kirche lacht man doch nicht! Da ist man still, gefasst und andächtig, guckt ernst und spricht leise, oder? Ja, natürlich, so sagt man es v.a. dem Protestantismus nach, dessen Geistliche zumeist in schwarzen Talaren erscheinen und der mit seiner Ernsthaftigkeit bei der Suche nach dem gerechten Gott noch immer häufig im Ruf steht, freudlos zu sein. „Bessere Lieder müssten sie mir singen, dass ich an ihren Erlöser glauben lerne. Erlöster müssten mir seine Jünger aussehen", so der Philosoph und Kirchenkritiker Friedrich Nietzsche. Vielleicht kannte er den alten Brauch nicht, ursprünglich in der Römisch-Katholischen Kirche (der man von je her ja auch einen Hang zum Frohsinn nachsagt, man denke nur an den Karneval), nämlich das sog. ‚Osterlachen', das inzwischen zunehmend wiederentdeckt wird.

Eigentlich ist es ganz einfach: nach der als schwer empfundenen Zeit des langen Winters, der Fasten- und Passionszeit, des Wartens (v.a. in früheren Jahrhunderten) auf das wärmer werdende Frühjahr, und um die Osterfreude nicht nur geistlich, sondern auch ganz weltlich zu „erden", begannen die Pfarrer im Gottesdienst Lustiges, Witze und Anekdoten zu erzählen. Diese Gepflogenheit – so nimmt man heute an – entstand im Mittelalter und war bis ins 17. Jahrhundert im Rahmen der Osterpredigt durchaus üblich und weit verbreitet. Es war wohl eine Möglichkeit, die Verzweiflung über die eigene Endlichkeit und die in früheren Jahrhunderten alltägliche bittere Erfahrung mit dem Tod einfach wegzulachen.

Erlöstes Lachen,
Fürstenportal am Bamberger Dom
Foto: A. Praefcke, wikimedia.org

Diese Art Ostern zu feiern war allerdings vor weltlichen Übertreibungen nicht sicher, zumal die Emotionen bei diesem sensiblen Thema leicht von einem Extrem ins andere umschlagen konnten, wenn der Pfarrer seinen Humor mit Albernheiten oder Obszönitäten übertrieb, um die Gemeinde zum Lachen zu bringen. Der Messwein mag in Einzelfällen auch seinen Anteil dazu beigetragen haben, dass der sonst so würdige Pfarrer den Clown gab. Kein Wunder, dass das Osterlachen von kirchlichen Autoritäten bekämpft wurde. Lachen war „vom Teufel", war Sünde und wurde quasi verboten (s. auch Leseempfehlung zu U. Eco, Der Name der Rose, S. 29). Auch im Zuge der Reformation stieß es auf scharfe Kritik. Heute ist man da in beiden großen christlichen Konfessionen wesentlich gelassener und hat die – im wahrsten Sinne des Wortes – befreiende Kraft des Lachens erkannt. Denn man kann die Worte des Paulus: „Tod, wo ist dein Stachel, Hölle, wo ist dein Sieg?" (1.Kor.,15)

mittelalterliche Tänzer im Frühling *www.luminarium.org.*

auch dahingehend verstehen, dass man – ohne die schmerzhafte Endgültigkeit des Lebens zu leugnen – dem Tod überlegen lachend oder zumindest mit einer heiteren Gelassenheit gegenübertreten kann. Und darum hat auch das Lied „In dir ist Freude" nach der Melodie eines italienischen Tanzliedes (EG 398) Eingang in das Evangelische Kirchengesangbuch gefunden.

Es müssen also keine Kunststückchen mit Ostereiern aus der Albe oder dem Talar, Purzelbäume, ein Kopfstand auf dem Altar oder Quieken und Gackern von der Kanzel (mehr) sein, aber das Lachen kann auch im (Oster)Gottesdienst seinen Platz haben, v.a. wenn Anekdoten oder Witze die Auslegung des Evangeliums unterstützen. Zugegeben, viele der sog. Oster- und Kirchenwitze wirken eher brav, um einen Gag bemüht, und werden wohl nur in Ausnahmefällen lautes, spontanes Lachen erzeugen, so, als traue man sich nicht recht, wirklich ungehemmt lustig zu sein. Manche sind aber auch von hintergründigem Humor, machen nachdenklich und sind dadurch ähnlich wirkungsvoll, wie so manche ernste Glaubensweisheit.

„Solange ich Gott nicht sehen kann, leugne ich seine Existenz", sagte ein Atheist zu einem Pfarrer. „Wenn das Ihr einziges Argument ist", antwortete der, „dann leugne ich aus dem gleichen Grund Ihren Verstand." hh

Der Clown zwischen Lachen und Traurigkeit

Bereits um 1500 gab es in englischen Theatern zur Belustigung der Zuschauer Clowns, die in den Pausen das Publikum unterhielten. Und im Laufe der Jahrhunderte haben verschiedene Arten von Clowns die Menschen auf besondere Weise berührt. Es gab die berühmten Clowns wie den Schweizer Grock, den Russen Oleg Popow oder Charly Rivel mit seinem Ausruf „Akrobat schööön!" Unvergessen auch Charlie Chaplin, einer der ersten Komödianten der Filmwelt.

Schon die Genannten unterschieden sich im Stil ihrer Kleidung und Auftritte ganz erheblich. Und dann gibt es noch die unzähligen Clowns ohne berühmte Namen, die im Zirkus, im Varieté oder in Theatern mit ihrem ganz eigenen Stil auftreten. Die nur selten eine Hauptrolle spielen, sondern eher am Rande agieren und dazu da sind, mit meist lustigen Vorführungen in komischer, aber auch fantasievoller Kostümierung die Zuschauer zum Lachen, manchmal auch zum Nachdenken zu bringen.

Da gibt es den komischen Clown mit weiß geschminktem Gesicht, breitem roten Mund und roter Nase. Ihn nennt man auch Dummer August oder Hanswurst. Oft tritt er im Zirkus auf, wo er beispielweise versucht, Kunststücke von Artisten nachzuahmen, was grandios misslingt. Die zu großen Schuhe lassen ihn stolpern. Das Publikum liebt ihn, weil er sein ständiges Versagen gekonnt so übertreibt, dass die Zuschauer Tränen lachen und dabei das eigene Versagen, die eigenen Sorgen für eine Weile vergessen können. Manchmal bricht er über sein ganzes Unglück in Tränen aus, die ihm scheinbar waagerecht aus den Augen spritzen, was kein Mitleid, sondern weitere Lachsalven auslöst.

Es gibt den bösen, den Horror-Clown, der in entsprechenden Filmen auftritt, oft in der Maske des komischen Clowns. Doch hinter der Verkleidung verbirgt sich böse Absicht, die der Gegenüber erst erkennt, wenn die Maske fällt.

Der eigentliche Gegenpart zum komischen Clown ist jedoch der ernsthafte, der traurige Clown, oft im Kostüm eines Pierrots. Schon im Aussehen unterscheidet er sich deutlich von seinem lustigen Kollegen. Er trägt keine Maske, sondern hat ein weiß geschminktes Gesicht, auf dem manchmal eine einzelne Träne angedeutet ist. Häufig trägt der Pierrot eine weiße Bluse mit großen bunten Knöpfen, manchmal auch einen großen gefächerten Kragen oder eine schwarze Kappe. Schon seit dem 17. Jahrhundert gibt es dieses traurige Clown-Genre in der Literatur, auf der Bühne oder in Filmen. Pierrot ist ein eher melancholischer Charakter, der der Historie nach einst Columbina liebte, die ihn jedoch für einen Harlekin verließ, worunter er noch immer leidet. Nicht verwunderlich also, dass der Pierrot oft als trauriger Gegenpart zum Harlekin, der das Publikum mit Albernheiten unterhält, auftritt.

Mit dem Tramp – dem Landstreicher-Clown – hat Charlie Chaplin auf unnachahmliche Weise eine andere Art des traurigen Clowns geschaffen. Dieser trägt alte, abgetragene Sachen, eine schäbige Melone auf dem Kopf und einen Gesichtsausdruck, der dem einer traurigen Clownsmaske gleicht. In unzähligen Filmen zieht der Tramp durch

Der Clown
Birgit Kuhlmann, Tusche und Graphit

das Land, mal unglücklich verliebt, mal hungrig, mal auf der Suche nach Arbeit. Immer einen Augenblick zu spät um Glück zu haben, aber dargestellt mit großem komödiantischem Können.

Doch auch der komische Zirkusclown kann in Sekunden zum traurigen Komödianten werden. Wenn wieder ein Kunststück misslungen ist und der Artist ihn beiseiteschiebt und zeigt, wie es richtig geht. Da steht der Clown gebeugt am Rand der Manege und schaut traurig zu. Und dann wendet er sich ab und geht. Und genau in diesem Augenblick zeigt sich die Schauspielkunst, derer es bedarf, um einen Clown zu spielen.

Denn die Rolle des Clowns ist mehr als nur der Dumme August zu sein. Es ist eine Gratwanderung zwischen Komik und Tragik, zwischen Klamauk und Melancholie, zwischen Lachen und Weinen. jk

Immer nur grinsen? 😊

Der Autor Aldous Huxley skizzierte in seinem bereits 1932 erschienen Werk, wie die „Schöne Neue Welt" aussehen könnte. Schaut man sich heute, rund 90 Jahre später, die mediale Welt der „Schönen und Reichen" unserer Gesellschaft an, könnte man meinen, die meisten lebten in einer solchen Welt. Dauerglückliche grinsen und lachen auf allen Plattformen wie Facebook, Instagram und im Fernsehen. „Schaut her, wieviel Spaß (Fun, Fun, Fun!) ich habe". Jeder produziert sein eigenes Werbeplakat mit der Botschaft: „Lache! Grinse! Das Leben ist ein großer Ponyhof."

Wer sich alte Bilder, z.B. von seiner Verwandtschaft aus dem frühen 20. Jahrhundert anschaut, stellt fest, dass damals herzlich wenig Zähne gezeigt wurden. Stets Grinsenden unterstellte man mangelhafte Intelligenz: Hatten sie die Ernsthaftigkeit des Lebens nicht erkannt? Und wer das Buch von Huxley gelesen hat, weiß auch, dass die Protagonisten nur mittels der Droge „Soma" künstlich fröhlich und zuversichtlich gehalten werden.

Denn, Überraschung, das Leben ist nicht immer zum Lachen. Und die Glücklichmach-Droge gibt es nicht, jedenfalls nicht zum Erreichen des Dauer-Smiley-Zustands. In der Tat attestieren uns Psychologen heute, dass allem Anschein zum Trotz viele Menschen, darunter leider viele Jugendliche und Kinder, sich mit negativen Gedanken, sogar Depressionen herumschlagen. Traurigkeit gehört halt auch zum Menschsein dazu. Es wäre gut, wenn auch diese Botschaft gesendet würde.

Herbert Grönemeyer stellt uns das Facettenreiche des Menschen in seinem Lied „Mensch" wunderbar vor. (Dabei sehen wir mal großzügig über die Genderproblematik hinweg)

Und der Mensch heißt Mensch
Weil er irrt und weil er kämpft
Weil er hofft und liebt
Weil er mitfühlt und vergibt ...

Weil er vergisst
Weil er verdrängt
Und weil er schwärmt und glaubt
Sich anlehnt und vertraut.

Und weil er lacht ...

Natürlich gehört das Lachen dazu, aber gerade die anderen wichtigen Emotionen machen den Menschen zum Menschen. Mal trauern, mal weinen, mal lachen, das ist eben menschlich. Und manchmal liegen diese Gefühlsausbrüche nah beieinander. Wer kennt das nicht: Bei einer Hochzeit plötzlich Tränen in den Augen zu haben? Nach einer Beerdigung lustige Geschichten über den Verstorbenen mit anderen Trauergästen auszutauschen? Lachen, wenn einem gar nicht zum Lachen ist? Weinen, wenn man eigentlich nicht traurig, sondern sogar überglücklich ist?

Wie nah diese Gefühle beieinander liegen, sieht man am besten bei kleinen Kindern. Sie haben noch nicht gelernt, Gefühle zu unterdrücken. Sie zeigen meistens ihr „wahres Gesicht". Spielen sie z. B. Verstecken, kommt es oft zu diesem Zwiespalt der Gefühle: Das eine Kind sucht ein anderes. Dauert dies zu lange, keimt beim suchenden Kind ein Angstgefühl auf, es verzieht schon das Gesicht zur weinerlichen Anklage. Dann: „Huhu, DA bin ich!", taucht das andere aus dem Versteck hervor; beide lachen heftig.

Im Laufe der Zeit lernen wir, diese starken Gemütsausbrüche zu kontrollieren. Das gehört zum Älterwerden dazu. Aber sich ganz und gar zu kontrollieren oder, wie im Roman von Huxley, einfach alle negativen Gefühle zu unterdrücken, macht den Menschen zum Lachaffen. Auch wenn Grönemeyer in seinem Lied „Mensch" singt: *„Ein Mensch heißt Mensch ... weil er lacht ...*", geht es ihm eigentlich darum, eine tiefe Trauer zu überwinden. Der Hinweis ist am Ende des Liedes zu finden: *„Du fehlst"*. Seine Frau fehlt ihm und trotzdem gesteht er, dass er *"lebt, glaubt und vertraut"*. Und bestimmt auch mal lacht. Weil er eben ein Mensch ist.

gab

Zeitungsauslage im Supermarkt: Nur lachende Gesichter

Humor als Gegenspieler der Angst

Loriot-Abend im Hospiz

„Das Leben hört nicht auf, komisch zu sein, wenn Menschen sterben. Ebenso bleibt es ernst, auch wenn Menschen lachen."

George Bernard Shaw

Herr Pirol war Krankenpfleger – er weiß um seine Krankheitssituation. Er kennt die Diagnose seit vielen Jahren und hat viele Therapien zur Bekämpfung der Tumorerkrankung gemacht. Bei seinem letzten Krankenhausaufenthalt dann die Gewissheit, dass es keine Heilung geben kann. Eine palliative Therapie soll helfen, die Symptome zu lindern.

Es geht ihm so schlecht, dass eine Rückkehr in sein Zuhause nicht möglich ist. So zieht er vom Krankenhaus direkt ins Hospiz. Das liegt nun schon einige Wochen zurück, und ich besuche Herrn Pirol regelmäßig zu Gesprächen in seinem Zimmer. Auch auf dem Hospizflur und im Wohnzimmer sieht man ihn oft. Dann ist er auf dem Weg, um sich aus der Küche ein Wassereis zu holen – seit Wochen, das Einzige, was er noch essen kann und mag. Auf seinem Weg über den Flur spricht er gern ein paar Worte mit uns, und dabei bringt er uns auch immer wieder zum Lachen. Ja richtig, er bringt uns zum Lachen, und dann lachen wir zusammen – ein verbindendes Lachen. Immer wieder lockert er Situationen mit seinem Humor auf.

Herr Pirol, ein Hospizgast, der seinen Krankheitsverlauf kennt, der oft voller Angst ist, der nicht mehr essen kann, der seit Jahren das Auf und Ab, den Wechsel zwischen Hoffnung und Ausweglosigkeit durchlebt hat und jetzt im Hospiz lebt. Trotz allem ist er ein humorvoller Mann. Angesprochen auf seinen Humor sagt er: „So war ich doch schon immer, warum sollte ich jetzt meinen Humor abgeben, das ist das Letzte, was ich abgebe."

Bei einem meiner Besuche ist auch seine Ehefrau da. Sie verbringt viel Zeit mit ihrem Mann bei uns im Hospiz. Oft bleibt sie über Nacht, denn am späten Nachmittag, wenn die Dämmerung einsetzt und dann in der Nacht, kommt die Angst. „So fürsorglich Sie auch alle sind, so schön sie es uns hier im Hospiz machen und so fachkompetent ich auch medizinisch und pflegerisch betreut werde, so bleibt es doch für mich der Ort mit der Gewissheit, meine Zeit endet hier mit dem Tod. Und dann kommt die Angst."

Wir sprechen über die Angst, was dann guttun kann. Wie die beiden in ihrem gemeinsamen Leben mit schweren Situationen, mit ihren Ängsten umgegangen sind. Das Reden tut gut, auch das Reden über die Angst. Es schafft Verbundenheit, und die hilft gegen die Angst.

An diesem Nachmittag wandeln sich die Inhalte des Gesprächs – die beiden erzählen von ihren Erinnerungen, vom gemeinsam Erlebten, vom Schweren und vom Leichten. Sie beginnen zu erzählen von vergangenen Weihnachten, von Ritualen, die zur Weihnachtszeit dazugehörten. So auch Loriots ‚Weihnachten bei Hoppenstedts'. Und schon werden Textpassagen aufgesagt, sogar Gesten nachgestellt, und es wird gelacht, laut gelacht. Die noch vor kurzem von großer Traurigkeit erfüllten Augen, füllen sich jetzt mit Tränen – mit Lachtränen.

„Wollen wir einen Filmabend machen?", frage ich die beiden. Die beiden blicken sich eine Weile stumm an. Vielleicht tauschen sie folgenden Gedanken aus: „Wollen wir einen Filmabend machen? Ein bisschen so wie früher, so als ob du gesund bist, eine Filmlänge eintauchen in die Illusion…" Und dann nicken beide.

Schnell ist der Termin festgelegt, der Film besorgt. In der dritten Adventswoche sitzen wir zusammen im Hospizwohnzimmer. Belagern die Sofas, lümmeln uns auf dem Teppich. Es gibt Chips und Pralinen, sogar Eierlikör und natürlich Wassereis. Wir genießen Loriot! Und nicht nur ‚Weihnachten bei Hoppenstedts', sondern auch das ‚Jodeldiplom', den ‚Kosakenzipfel', ‚Pahlhuber und Söhne' und ein herrliches Adventsgedicht.

Wir lachen, sprechen die Texte mit, genießen das Zusammensein. Auch nach dem Film bleiben wir noch eine Weile zusammen. Anekdoten werden erzählt, und das Lachen verstummt nicht. Ein Abend ohne Angst. Nicht nur an diesem Abend konnte sein Humor die negativen Gedankenspiralen unterbrechen und so eine Pause von belastenden Emotionen schaffen.

Manuela Brandt-Durlach,
Leiterin des Stationären Hospizes

Mit Loriot eine Filmlänge eintauchen in die Illusion *pixabay*

Auf der Bühne besser nicht echt: das Lachen der Schauspieler

Lachen ist menschlich. Weinen ist menschlich. So weit so gut. Während aber das Weinen – wir sprechen vom „Vergießen von Tränen" – ein weltweit verständlicher Ausdruck eines Gefühlszustandes ist, gehört sein vermeintlich emotionales Gegenstück zu den missverständlichen mimischen Zeichen.

Christoph Huber und Stephan Dehler – die „stillen hunde" *Foto: Marco Wolff*

Tatsache: Lachen ist nicht Lachen. Man muss den Blick nicht einmal auf andere Kulturkreise richten, um den bisweilen so ganz andersartigen, sogar verstörenden Charakter und die enorme Bedeutungsvielfalt des Lachens zu erkennen. Da gibt es zunächst das spontane, unbezwingbare Lachen, das noch am ehesten als angemessenes Gegenstück zum Weinen angesehen werden kann. Aber es gibt auch das durch Konventionen geformte Lachen: zustimmendes Lachen, das höfliche Lachen. Und es gibt das Lachen, das weder den Gefühlszustand der Freude noch anerkennende Zustimmung oder Teilnahme ausdrückt, sondern das exakte Gegenteil bedeutet. Jeder kennt diese Arten des Lachens, und fast immer können sie richtig eingeordnet werden: das hämische Lachen, boshaftes Lachen, das aggressive Lachen. In der Kunst der szenischen Darstellung gilt es also, beim Lachen die mal feinen, mal grobschlächtigen Unterschiede genau zu zeigen. Es ist tatsächlich so: Weinen müssen Schauspieler nicht üben, es lässt sich leicht überzeugend darstellen. Wobei gesagt werden muss, dass der echte Tränenfluss durchaus als besondere Kunstfertigkeit gelten darf, bei dem wahlweise die eine oder die andere Spezialtechnik angewandt wird, und beileibe nicht immer Gefühle im Spiel sein müssen. Das Lachen will dagegen inhaltsbezogen exakt einstudiert sein. Seine Wirkung und seine „Wahrhaftigkeit" hängt nämlich davon ab, was erzählt werden soll. Und: Das spontane, hoch emotionale und unkontrollierbare Lachen, das wir als herzlich, sympathisch und oft auch als ansteckend erleben, stellt auf der Bühne ein professionelles Versagen dar. Es darf Darstellern nicht passieren. Es zeigt, dass jemand die Herrschaft über das Erzählen verloren hat. Es ist wie meist im echten Leben. Lachen ist die Kunst der Kommunikation.

Stephan Dehler, stille hunde

Personal

Der Kirchenvorstand begrüßt Frau Dajana Burghardt als neue Mitarbeitende seit Mitte Januar 2023. Die gebürtige Leinefelderin mit dem leidenschaftlichen Hobby „Garten" wohnt seit 16 Jahren mit gewissen Unterbrechungen in Nikolausberg. Sie hat einen Arbeitsvertrag für zwei Tätigkeitsfelder erhalten: Raumpflege im Gemeindehaus (unbefristet) sowie Friedhofs- und Gartenpflege (solange unser Friedhofspfleger Björn Adler noch nicht wieder arbeitsfähig ist). Die Friedhofspflege hat Frau Burghardt bereits seit Ende November stellvertretend wahrgenommen und wurde dabei gleich auf eine harte Probe gestellt: fünf Gräber bei schlechtem, teilweise streng frostigem Wetter mit der Hand ausheben und verfüllen. Hierbei hat sie sich bestens bewährt!

Dajana Burghardt *Foto: privat*

Der Kirchenvorstand freut sich auf weiterhin gute Mitarbeit.

An einer anderen Stelle konnten die Personallücken (vgl. NB 2023-1, S. 19) noch nicht geschlossen werden: Der Kirchenvorstand sucht weiterhin nach Persönlichkeiten, die bereit sind, die nunmehr zwei unbesetzten Sitze einzunehmen. Jetzt ist die Zeit besonders günstig, in die Kirchenvorstandsarbeit „hineinzuschnuppern", denn die Amtszeit dieses Kirchenvorstands endet bereits am 31. Mai 2024. Liebe Leserin, lieber Leser, wer Freude daran hat, Gemeindeleben zu gestalten und Näheres erfahren möchte, der möge sich bitte mit dem Vorsitzenden des Kirchenvorstands in Verbindung setzen (Kontakt: S. 35).

Spenden

Der Kirchenvorstand hat mit großer Freude Spenden und Freiwilliges Kir-

chengeld entgegennehmen dürfen: Freiwilliges Kirchengeld 2022: 10.321 € und weitere Spenden von: 14.907 € (darin 13.169 € des aufgelösten Männergesangvereins). Kurz nach dem Jahreswechsel sind weitere 530 € eingetroffen, die aus rechtlichen Gründen erst für künftige Projekte des Freiwilligen Kirchengeldes 2023 verwendet werden können. In Summe haben Sie, liebe Spender*innen, den Haushalt der Kirchengemeinde mit 25.758 € unterstützt. Dafür dankt Ihnen der Kirchenvorstand ganz besonders herzlich, weil diese Finanzmittel den künftigen Handlungsspielraum sicherstellen. Und gleichzeitig betrachtet der Kirchenvorstand Ihre Zahlungen als allgemeine Anerkennung und Wertschätzung seiner Arbeit.

Vandalismus

In der Weihnachtszeit ist die Kirchengemeinde gleich zweimal von Sachbeschädigungen getroffen worden. Am 21. Dezember 2022 entdeckten Kinder, dass Geld unter dem Kartentisch lag. Jemand hatte in die Geldschublade – offenbar mit einer Stichsäge – unterseitig ein Rechteck geschnitten, um an das darin befindliche Geld zu kommen. Tatsächlich gelang der Diebstahl aber nur unvollkommen. Die Küsterin sicherte das in der Schublade noch befindliche Geld. Im Zuge der Tatentdeckung wurde weiterhin festgestellt, dass das Vorhängeschloss der Spenden-Orgelpfeife gegenüber dem Kartentisch geknackt worden war. Die herbeigerufene Polizei konnte bisher keine tatverdächtige Person ermitteln. Der Geldverlust in nicht bekannter Höhe geht zulasten der Nikolaus-Stiftung.

In den frühen Morgenstunden des Neujahrstags hat eine bisher unbekannte Person eine Stelenleuchte an der Treppe zum Gemeindehaus mit massiver Gewalteinwirkung schwer beschädigt. Das Opalglas zum Schutz des Leuchtmittels zerbrach, die Kappe darüber bekam erhebliche Risse. Was der oder die Handelnde nicht bedachte: Für das zerstörte Opalglas gibt es keinen Ersatz mehr. Um nicht eine komplette Außenbeleuchtung mit Kosten in vierstelliger Größenordnung zu erneuern, entschied sich der Kirchenvorstand, im Austausch einen Klarglaszylinder einzusetzen.

Beide Straftaten wurden zur Anzeige gebracht. Hinweise zu beiden Tatkomplexen nimmt der Kirchenvorstand gern – auch anonym – entgegen.

Bauwerke

Das Amt für Bau- und Kunstpflege Außenstelle Göttingen hat unser Gemeindehaus und die Klosterkirche einer gründlichen Überprüfung unterzogen, vom Heizungskeller bis zur Turmspitze. Außerdem überprüfte der Revisor die „vasa sacra", das Abendmahl-Geschirr. Er stellte zusammenfassend einen guten und gepflegten Bauzustand beider Gebäude an der Augustinerstraße fest. Allerdings bedürfe ein schwer tragender Balken im Glockenturm (Fäulnis) und die Orgel (Schimmel, Staub) einer genaueren Überprüfung. Dazu werden Fachleute die benannten Stellen inspizieren.

Noch vor Einbruch des Frosts wurde die Stützmauer des Nordfriedhofs an etlichen Stellen ertüchtigt. Witterungseinflüsse hatten in den vergangenen Jahren verschiedentlich Quadersteine gelockert und aus dem Verbund der Mauer herausgedrückt. Diese sog. kleine Baumaßnahme führte ein spezialisiertes Bauunternehmen im Auftrag des Hannoverschen Klosterfonds aus.

Gemeindebüro

Das Gemeindebüro wird künftig weniger geöffnet sein als bisher gewohnt. Seit Anfang 2023 erreichen Sie die Gemeindesekretärin zuverlässig an folgenden Wochentagen: Mittwoch: 16 bis 18 Uhr und Freitag: 10 bis 12 Uhr. Die Öffnung des Büros am Dienstagvormittag entfällt. Der KV passt die Öffnungszeiten den verfügbaren Ressourcen sowie dem wahrgenommenen Bedarf an. Um nicht auf die Öffnungszeiten angewiesen zu sein, empfiehlt es sich, eine E-Mail zu schreiben an: kg.nikolausberg@evlka.de.

Gottesdienste und KV-Sitzungen

Sie sind herzlich eingeladen, an den Gottesdiensten und den öffentlichen Sitzungen des Kirchenvorstands als Gast teilzunehmen.

Die Gottesdienste werden, so ist der Plan, noch bis Ende März im Gemeindehaus stattfinden, die als „Winterkirche" dient. Diese nicht gerade populäre Maßnahme hilft der Kirchengemeinde, Energiekosten zu sparen. Der Kirchenvorstand bittet um Verständnis, dass die Klosterkirche erst in der Karwoche wieder genutzt wird.

In den nächsten Monaten werden etliche Gottesdienste als regionale Angebote an anderen Predigtstätten angeboten. Dies ist u. a. Folge von Personalstellenkürzungen in der Region (nicht in unserer Gemeinde), über die an anderer Stelle zu berichten sein wird. Der Kirchenvorstand plant, Mitfahrgelegenheiten zu organisieren, die jeweils 30 Minuten vor Veranstaltungsbeginn an der Klosterkirche starten.

Der Kirchenvorstand tritt in den nächsten Monaten an folgenden Terminen zusammen:
Mi., 08.03., Di., 18.04., Mi., 10.05., Mi., 07.06.2023
Die Sitzungen beginnen jeweils um 19.30 Uhr im Gemeindehaus. Sie sind herzlich willkommen!

Ulrich Hundertmark, Vorsitzender

„Ich lache immer in die Sonne“…

…antwortete mir das 4-jährige Mädchen auf die Frage: Worüber kannst du lachen? Sofort fängt mein erwachsenes Hirn an zu interpretieren und zu hinterfragen: Meint sie das ernst? Oder sagt sie das, weil ihr gerade nichts anderes einfällt? Ich hatte eigentlich etwas ganz anderes als Antwort erwartet, so in etwa: „Wenn ich gekitzelt werde“ oder „Wenn ich Quatsch mache“ oder „Wenn ich einen Clown sehe.“ Diese Antworten bekam ich jedenfalls von vielen Kindern, denen ich dieselbe Frage stellte. Nein, dieses Mädchen lacht einfach in die Sonne. Es ist ein anderes Lachen, ein glückliches, zufriedenes, erfülltes Lachen. Das kenne ich doch auch von mir, ich nehme Kontakt zur Sonne auf und fühle mich gut dabei.

Nun werde ich richtig neugierig – ich möchte mehr über das Lachen wissen. Da hatte ich doch kürzlich einen interessanten Beitrag gehört: „Welchen Wert hat der Humor für Sie?“ Darüber unterhalten sich Jürgen Wiebicke und der Philosoph Yves Bossart im WDR-Podcast „Philosophisches Radio“. Das muss ich mir nochmal anhören: „Lachen steckt an“ heißt es. Ja, da denke ich an die Situation, als ich bei unserem großen religionspädagogischen Morgenkreis den Kindern einen Teil der Weihnachtsgeschichte erzählte. Ich hatte gesagt: „Joseph sagte zu seiner geliebten Frau Maria …“ weiter kam ich erst einmal gar nicht, denn sofort erklang ein zunächst leises, dann in ein crescendo mündendes mehrstimmiges Lachen. Häää? Worüber lachen die denn jetzt? fragte ich mich. Ich wiederholte irritiert denselben Satzanfang und begriff: Das muss ein peinlich berührtes Lachen wegen des Wortes „geliebten“ sein. Als ich das verstanden hatte, verzog sich meine Mundmuskulatur samt Augenpartie auch zu einem Lachen, einem verständigen, erlösten Lachen. Also klar: Lachen steckt an und peinliche Situationen werden durch Lachen aufgelockert.

Und Lachen ist medizinisch einwandfrei gesund. Kinder lachen bis zu 400-mal am Tag, schreibt Eckart von Hirschhausen. Da können sich viele Erwachsene ‘ne ordentliche Scheibe abschneiden mit ihren lächerlichen ca. 20-mal am Tag – das kann doch noch nicht gesund genug sein, oder? Warum lachen Kinder so viel mehr als Erwachsene, frage ich mich. Yves Bossart meint: In Grenzsituationen- also, wenn man seinen Verstand nicht mehr unter Kontrolle halten kann – übernimmt der Körper die Kontrolle. Das Zwerchfell vibriert, das Glückshormon Dopamin wird ausgeschüttet und die Situation kann sich entspannen.

Da denke ich an den Jungen, der mir auf meine Anfangsfrage geantwortet hat: „Wenn ich gestolpert bin, dann habe ich erst geweint und dann gelacht.“ Ein leichter und spielerischer Umgang mit den Emotionen – das muss den Unterschied zwischen kindlichem und erwachsenem Lachen ausmachen, denke ich.

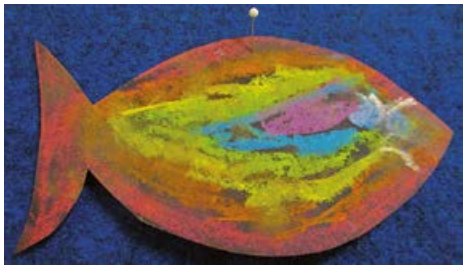
Kinder lachen viel, wenn sie miteinander spielen. Lachen und Spielen hängen eng zusammen. Lachen ist ein soziales Signal, das zeigt: es ist gerade keine ernste Situation, sondern nur Spiel. Auch hier passt die Antwort eines Kindes hervorragend: „Ich muss lachen, wenn ich mich verstecke und niemand mich findet … und dann findet mich doch wer!“ Spannung und Entspannung löst hier das Lachen aus. Dasselbe entspannende, erlösende Gefühl in folgender Situation: Ein Kind erzählte mir im Bewegungsraum: „Wenn ich wo hochklettere und runterspringe und dann lande … guck mal, so!“ Das Kind kletterte auf die Sprossenwand, sprang hinunter, landete auf dem Po und lachte.

Wir haben vielleicht ein Glück, mit Kindern in Begegnung und Austausch zu sein, denn zu lachen gibt’s viel!

Ute Schäfer

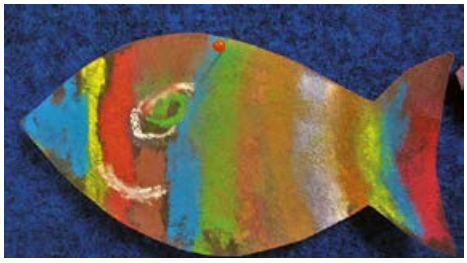
Wie kann man sich denn so fühlen?

Zu dieser Frage schauten sich die Kinder das Bilderbuch: „Heute bin ich …“ von Mies van Hout an. Wir sahen Fische mit unterschiedlichen Gesichtern und in verschiedenen Farben. Da gab es glückliche, traurige, nervöse, ärgerliche, gelangweilte, mutige, erstaunte, neidische und sogar verliebte Fische. Zu einigen Fischgesichtern fiel uns direkt auch eine Situation ein, die sie in die jeweilige Stimmung gebracht haben könnte.



Einem Kind fiel dabei ein, dass der traurige Fisch wohl gerade nicht mit seinen Freunden spielen durfte.

Nach der Bilderbuchbetrachtung angelte sich jedes Kind einen Fisch und bemalte diesen mit Kreidefarbe. Das Lieblingsgesicht vieler Kinder war dabei das vergnügte, lachende.



„Du bist ein Gott, der mich sieht“ (Genesis 16,13). So lautet die diesjährige Jahreslosung.

Dahinter steht für uns die Aussage, Du wirst mit all Deinen Gefühlen und deiner ganz bestimmten Art von Gott geliebt. Er sieht dich an, wie du bist. Diese frohe Botschaft möchten wir den Kindern gerne vermitteln.

Text und Fotos: Ute Schäfer

Förderverein Baumhaus: Veränderungen im Vorstand und Projekte

Seit der letzten Mitgliederversammlung 2022 gibt es Änderungen im Vorstand. So stellte sich Ulrich Haselhoff nicht mehr als Kassenwart zur Wahl und tritt aus dem Vorstand aus. Wir danken Uli an dieser Stelle ganz herzlich für 5½ Jahre guter und freundschaftlicher Zusammenarbeit. Uli hat den Förderverein mit seinem tatkräftigen Einsatz und tollen Ideen unterstützt.

Förderverein 2023: T. Garea-Rodriguez, C. Schlaich, N. Lindemann *Foto: N. LIndemann*

Nina Lindemann übernimmt das Amt der Kassenwartin und gibt den 2. Vorsitz ab. An ihre Stelle wurde Carina Schlaich gewählt. Ein paar Worte von Carina Schlaich zu ihrer Person:

„Zusammen mit meinem Mann und meinen beiden Kindern lebe ich seit 2020 in Nikolausberg. Berufsbedingt sind wir aus Heidelberg in diesen wunderschönen Ort gezogen. Unsere beiden Kinder im Alter von 4 und 5 Jahren besuchen die Kindertagesstätte Baumhaus, wodurch wir schnell liebe und hilfsbereite Menschen kennengelernt haben. In diesem Zuge haben wir auch die vielen Aktionen der Kindertagesstätte und des Familienzentrums und das Engagement der Mitarbeitenden kennengelernt.

Ich schätze die Begleitung der Kinder, Eltern und Interessierten aus und um Nikolausberg. Daher möchte ich mich gerne im Förderverein Baumhaus engagieren, um dabei zu helfen, Ideen und Herzenswünsche zu verwirklichen bzw. beizubehalten. Neben meinem Beruf als Lehrerin bin ich viel mit den Kindern unterwegs, gehe gerne mit unserer Hündin spazieren und erkunde die vielen Möglichkeiten, die es in und rund um Göttingen zu erleben und zu entdecken gibt."

Tina Garea Rodriguez wurde zur 1. Vorsitzenden wiedergewählt.

Und noch ein paar Zeilen zu unserer Arbeit und Projekten: Der Förderverein hat beschlossen, weiterhin die Kosten des NSC für das Turnen vom Kindergarten am Mittwoch zur Hälfte zu übernehmen. Es wurden Spielmaterialien, die den aktuellen Interessen der Kinder nachkommen (Toniboxen, Murmelbahn, Autos) und Warnwesten für die Erzieherinnen angeschafft.

Als größeres Projekt wird den Förderverein die Bezuschussung eines Klettergerüstes für den Außenbereichs der Kita weiterhin beschäftigen. Das alte Klettergerüst musste abgerissen werden und Ziel ist, nach einer Umgestaltung des Außengeländes ein neues Gerüst aufzustellen. Um dieses zu ermöglichen, freuen wir uns über Spenden und neue Mitglieder.

Bei Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Tina Garea Rodriguez,
1. Vorsitzende

Fegen mit Segen 4.0

Am Samstag, 1. April 2023, veranstaltet der Kirchenvorstand wieder das „große Reinemachen".

In der Klosterkirche, im Gemeindehaus und auf dem Außengelände sollen Arbeiten ausgeführt werden, die nicht in der wöchentlichen Reinigungsroutine liegen.

Wir treffen uns in der Zeit von 9:30 Uhr bis 13:00 Uhr. Zum Abschluss ist ein kurzes Zusammensein mit Essen und Trinken geplant.

Sie sind herzlich zum Mitmachen eingeladen. Damit wir planen können, melden Sie sich bitte telefonisch während der Bürozeiten im Gemeindebüro oder per eMail unter KG.Nikolausberg@evlka.de an.

Jörg Wegener

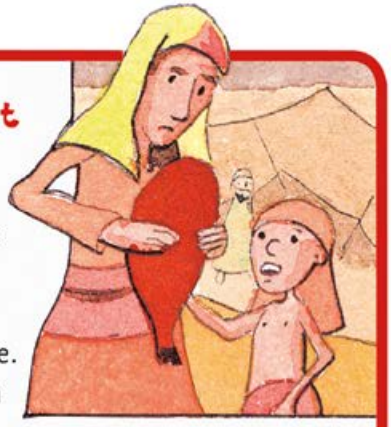
Jesus bleibt bei uns

Jesus ist am Kreuz gestorben. Seine Freunde sind traurig – wie soll es nun ohne ihn weitergehen? Am Ostersonntag besucht eine Frau das Grab. Doch es ist offen! Jesu Leichnam ist weg und ein Engel sagt, dass Jesus lebt. Er hat den Tod besiegt! Er ist wieder mit Gott vereint. Alle Jünger und Freunde feiern ein Festessen – und es ist, als sei Jesus bei ihnen.

Treffen sich zwei Rühreier an Ostern. Sagt das eine zum anderen: Ich bin heute so durcheinander.

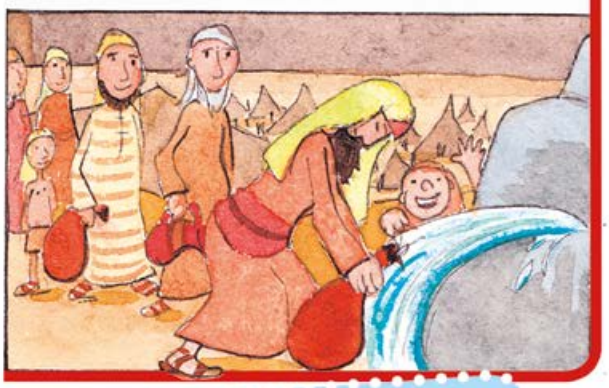
Was zündet man in der Osternacht an? Bringe die Buchstaben in die richtige Reihenfolge, dann erfährst du es.

Wasser ist Leben



Mose zieht mit den Israeliten durch die trockene Wüste. Sie zweifeln an Gott. Mose macht sich Sorgen. Sie dürfen nicht verdursten! Er betet zu Gott: „Herr, was kann ich tun?" Gott sagt: „Schlage mit deinem Stab an diesen Felsen." Mose befolgt Gottes Rat: Plötzlich sprudelt frisches Wasser aus dem Stein! Mose und die Israeliten sind überglücklich. Sie freuen sich über das Wasser und die Liebe Gottes.

2. Buch Mose 15,22-27 und 17,1-7



Was ist flüssiger als Wasser?

Die Hausaufgaben, die sind überflüssiger

„Applaus für den Nikolaus, Applaus, Applaus…“

So erklang das Lied am 08.01.23 in der Klosterkirche. Aufgrund von Krankheiten konnte der Gottesdienst der Kinderbischöfe nicht wie immer im Dezember stattfinden. Aber umso mehr freuten sich alle Beteiligten auf diesen feierlichen Gottesdienst, in dem die alten Kinderbischöfe Fabio und Ferdinand verabschiedet und die neuen Kibis Leevke und Mats in ihr Amt eingeführt wurden. Marie wird ihr Amt ein 2. Jahr verlängern.

Kibis alt und neu mit ihren Patinnen, B. Hecke-Behrends und Dr. F. Uhlhorn

Ich freue mich sehr, dass Susanne Knoke mich als Patin in der Begleitung der Kinderbischöfe unterstützt und bedanke mich für die tolle 2-jährige Zusammenarbeit mit Sarah Künzel, die ihr Amt als Patin an Susanne Knoke weitergibt.

Als „kinderfreundlicher Mensch“ wurde Birgit Hecke-Behrends mit der silbernen Nikolausfigur geehrt. Sie hatte immer ein offenes Ohr für die Anliegen der Kinderbischöfe und ermöglichte durch ihren tatkräftigen Einsatz 2 erlebnisreiche Kindergottesdienste.

So bereicherte Prädikantin Birgit Hecke-Behrends auch diesen Gottesdienst mit einer Legende aus Nikolausberg über den Bischof Bardo: Zu unserer Klosterkirche, die der Legende nach schon im Jahre 1999 ihr tausendjähriges Bestehen gefeiert hat, gehören auch 3 ‚eigene‘ Nikolaus-Legenden. Eine geht so: das Leinetal gehörte damals zum Erzbistum Mainz. Da die Kirche geweiht werden sollte, erschien der Hl. Nikolaus dem Erzbischof Bardo im Traum und befahl ihm, sich dorthin aufzumachen, um die Kirche zu weihen: „Und gib dir Mühe, dies ist die letzte Kirche, die du weihen wirst!“ Bardo macht sich mit einem großen Gefolge auf den Weg. Als er in prachtvollem Ornat, seinen Bischofsgewändern, am Fuße des Nikolausberges ankommt und seinem Pferd die Sporen geben will, hält ihn eine unsichtbare Hand zurück. Er weiß sogleich: dies ist der Bischof Nikolaus. Ein gewaltiger Heiliger zwar, aber persönlich ein einfacher Mensch, dem äußerer Glanz fremd ist. Bardo legt seine Bischofsgewänder ab und wandert zu Fuß auf den Berg. Er weiht die Kirche, verschließt die kostbaren Reliquien in einer Kapsel und gründet ein Kloster der Augustiner Chorfrauen. Erst dann macht er sich auf den Rückweg nach Mainz.

Superintendent Dr. F. Uhlhorn führte durch den Gottesdienst und sprach Segenswünsche für die neuen Kibis und die neue Patin. Er erinnerte mit kleinen Holzfiguren an Maria, die in ihrem Loblied davon singt, dass die Gewaltigen vom Thron gestoßen und die Niedrigen erhoben werden sollen und damit quasi Vorreiterin des Kinderbischof-Amtes ist, in dem Kinder und nicht Erwachsene das Sagen haben. Und an Pelé, der als großer Fußballer – wie der Nikolaus – Vorbild ist für Menschen. Und dass eben bei dem Hl. Nikolaus Kinder in besonderer Weise im Blick sind.

Der Gottesdient wurde musikalisch von Nils Weinrich bereichert. Er begleitete uns an der Orgel und mit der Gitarre. Die alten Kinderbischöfe hatten die Möglichkeit Kurzansprachen von der Kanzel an die Gemeinde zu richten. So erzählten Marie, Ferdinand und Fabio von ihren Aktionen aus ihrer Amtszeit, wie z.B. den Kindergottesdiensten und dem Spielenachmittag für die Kinder aus der Ukraine. Auch wurde von der erfolgreichen Spendenaktion für UNICEF Ukraine berichtet, bei der sie bei einer großen Malaktion und mit dem Flohmarktstand beim Oktobermarkt insgesamt 2898,-- Euro sammelten. Um dieses im Sinne der Kinderbischöfe abzurunden, wird die Kollekte dieses Gottesdienstes auch an UNICEF Ukraine gehen.

Tina Garea Rodriguez,
Patin der Kinderbischöfe

Kibi Ferdinand ehrt Birgit Hecke-Behrends

Die neuen Kinderbischöfe stellen sich vor

Hallo,
ich bin Leevke, 9 Jahre alt und gehe in die 3. Klasse.

In meiner Freizeit spiele ich Tischtennis und Fußball, gehe sehr gerne schwimmen und spiele mit meinen Geschwistern und Freunden. Gemeinsam mit Marie und Mats darf ich Kinderbischöfin sein und darauf bin ich stolz. Gerne möchte ich mich für andere Kinder einsetzen und ihnen Freude bereiten. Ich freue mich schon sehr auf die gemeinsamen Treffen und die Kindergottesdienste.

Eure Leevke

Hallo,
ich heiße Marie und bin 9 Jahre alt. Ich gehe in die 4. Klasse der JKS.

In meiner Freizeit spiele ich gern mit Freunden, übe Klavier und mache Karate. Ich war schon im letzten Jahr Kinderbischöfin und fand es toll, dass wir viel helfen konnten. Deshalb habe ich mich auch riesig gefreut, als ich die Möglichkeit bekam, noch ein Jahr mein Amt zu verlängern. Ich wünsche mir, dass wir viele tolle Aktionen machen mit den Kindern in Nikolausberg.

Eure Marie

Hallo,
ich bin Mats. Ich bin 10 Jahre alt und gehe in die vierte Klasse.

Geboren bin ich in München und wohne seit zwei Jahren in Nikolausberg.

Meine Hobbys sind Tennis, Fußball und Lego. Ich möchte mich als Kinderbischof für Kinder einsetzen, die Hilfe benötigen.

Ich freue mich auf viele tolle Aktionen und die Kindergottesdienste mit Leevke, Marie, Susanne, Tina und Birgit.

Euer Mats

Kinderferientage

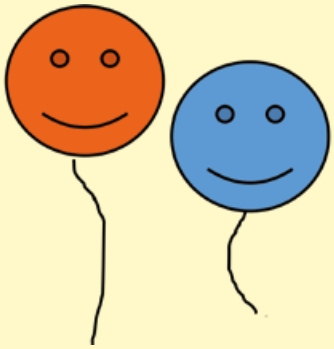
In den Osterferien vom 3.-6. April 2023 sind Kinder im Alter von 6 bis 11 Jahren eingeladen, an einem Kinderferienprogramm im Charlottenhaus in Waake teilzunehmen, das für die Kinder der Region 5KiNO-Radolfshausen angeboten wird. Das bedeutet, dass sich Kinder aus den Kirchengemeinden dieser Region anmelden können. Es wird gespielt, gemalt, gebaut, gesungen, Geschichten aus der Bibel werden erzählt und vieles mehr. Für das leibliche Wohl ist gesorgt: Es gibt an jedem Tag ein gemeinsames Frühstück und ein warmes Mittagessen.

Folgendes gibt es zu beachten:
Zeit: 9.00 – 15.00 Uhr
Kosten: insgesamt 10 € für die 4 Tage (für Material + Frühstück + Mittagessen + Nachfüllgetränk) werden eingesammelt

Bitte mitbringen: eine gefüllte Trinkflasche, Sitzunterlage für draußen, wetterangemessene Kleidung

Anmeldeschluss: 19. März 2023

Die Anmeldung erfolgt online unter: https://www.formulare-e.de/f/kinderferientage-2023-kirchenkreis-goettingen-muenden



Die Kinderferientage werden vom Kirchenkreisjugenddienst des Kirchenkreises Göttingen-Münden (Diakonin Christine Döhling) und einem Team durchgeführt.

Für Informationen steht Kreisjugenddiakonin Döhling (05509-8225 oder christine.doehling@evlka.de) zur Verfügung.

Unsere „Konfis“ 2023

Juli Fildhuth, Henry Gescher, Liam Huisken, Laila Karaus, Timo Knecht, Nicolas König, Elisa Meyer, Tim Möller und Arthur Pfeiffer, so heißen unsere Konfis des Jahrgangs 2023. Am Pfingstsonntag 28. Mai werden sie konfirmiert. Pn. Eva Jain, die sie in den vergangenen Monaten unterrichtet hatte, wird den Jugendlichen am Vorabend das Abendmahl austeilen und in einem festlichen Gottesdienst zur Konfirmation sie im Beisein von Eltern, Verwandten und Freunden einsegnen.

*Acht der neun Nikolausberger Konfirmand*innen, nicht abgebildet: T. Knecht* *Foto: E. Jain*

Eine intensive Konfirmandenzeit liegt hinter unseren Konfis. Sie alle schwärmen von dem KonfiCamp am Edersee im Frühsommer 2022. Die Jugendlichen lernten sich kennen, vernetzten sich, bildeten Freundschaften. Pn. Jain traf sich mit den Konfis aus Herberhausen, Roringen und Nikolausberg danach monatlich an einem Samstagvormittag, um über Fragen des christlichen Glaubens zu diskutieren und Themen zu bearbeiten.

Spaß im KonfiCamp 2022 *Foto: T. Rohloff*

Die Jahreslosung 2023: „Du bist ein Gott, der mich sieht“ (Gen. 16,13) hat die Konfis zu folgender Frage inspiriert: Hast Du schon einmal gemerkt, dass Gott da ist?

Die Statements der Nikolausberger Konfis zu dieser Frage fallen unterschiedlich aus:

- Nein, aber ich wünsche mir, dass er in Situationen da ist, wo ich ihn mehr als alles andere brauche.
- Ich habe seine Anwesenheit noch nie gespürt, aber es wäre schön, wenn er mir in Gefahren beisteht.
- Als Kind hatte ich einen Unfall und hatte großes Glück, dass ich nur eine große Schürfwunde hatte und keine Steine oder Ähnliches in mir waren. In dem Moment habe ich Gott bei mir gespürt.
- Einmal ist mir eine Glasflasche aufs Bein gefallen. Doch es war nicht schlimm. Da hatte ich das Gefühl.
- Ich hatte das Gefühl, dass Gott da war, als ich mich mal schwer verletzt habe und es mir danach wieder besserging und es nicht mehr so weh tat. Da hatte ich das Gefühl.
- Ich bin beim Skifahren einmal hingefallen, aber hatte nur ein paar blaue Flecken. Danach haben wir aus einem Lift gesehen, wie jemand einen steilen Abhang heruntergefallen ist. Er hatte eine schwere Rückenmarksverletzung. Ich hatte sehr viel Glück, dass mir das nicht passiert ist.
- Bei dieser Frage würde ich auf einen Rückschluss zurückgreifen: Ich hatte Momente, in denen ich gespürt habe, dass Gott nicht da war, folglich war er ansonsten immer da. Ich hatte auch Momente, die ich nicht näher erläutern werde, in denen ich seine Präsenz stärker bemerkt habe.
- Im Kindergarten habe ich eine Platzwunde am Kopf gekriegt, was aber schnell verheilte.

Auch Menschen mit großer Lebenserfahrung berichten ganz differenziert über ihre Erfahrung in der Begegnung mit unserem Herrn. Deshalb verwundert es niemanden, wenn unsere „Konfis“ ebensolche unterschiedlichen Erlebnisse darstellen. Gott segne und beschütze sie in ihrem weiteren Leben! Mögen sie sich stets an diesen besonderen Lebensabschnitt, die Konfirmandenzeit, erinnern. uhu

Kirchenkreis Göttingen-Münden gegründet

Zum 1. Januar 2023 ist der Zusammenschluss der beiden Kirchenkreise Göttingen und Münden „geräuschlos“ vollendet worden. Mit einer mittlerweile veröffentlichten Zusammenlegungsverfügung vom 20. Dezember 2022 hat das Landeskirchenamt zwei ungleiche Partner verbunden. Der frühere Kirchenkreis Göttingen war nach Fläche und Mitgliederzahl im Vergleich zum Alt-Kirchenkreis Münden der deutlich größere. Am 21. Januar wurde der Zusammenschluss mit einem Festgottesdienst in St. Johannis gewürdigt; wenige Tage später am 25. Januar wählte die (vereinigte) Kirchenkreissynode ihr Präsidium und bildete ihre Fachausschüsse.

Mit insgesamt 85.563 Mitgliedern in 73 Gemeinden ist der Kirchenkreis Göttingen-Münden nun einer der größten in der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers. In einer großen Gemeinschaft die Herausforderungen der Zukunft meistern und eine starke Stimme sein in Niedersachsen – das waren erklärte Ziele im Vorbereitungsprozess, und auf diesem Weg geht es nun weiter voran.

Die Fusion war keine „Liebesheirat auf den ersten Blick“, aber eine auf „gleicher Augenhöhe“. Vor allem die persönliche Verbundenheit der beiden Superintendenten Friedrich Selter und Thomas Henning sorgte dafür, dass beide Kirchenkreissynoden im Sommer 2021 jede für sich im Grundsatz beschlossen zu fusionieren. Superintendent Dr. Frank Uhlhorn setzte die integrierende Arbeit seines Vorgängers fort. Zur vertrauensbildenden Annäherung „von unten“ trug aber auch die intensive Zusammenarbeit der Ehrenamtlichen in den Kirchenkreissynoden und ihren Ausschüssen bei, die in zahlreichen gemeinsamen Sitzungen vom Kirchenkreisamt Göttingen-Münden unter Leitung von Steffen Creydt sehr unterstützt wurden. Die Basis des neuen Kirchenkreises ist gelegt, Einiges ist noch in der Entwicklung. Wer neue Wege geht, merkt oft erst in der Bewegung, wo noch Stolpersteine auszuräumen sind.

In einer sich ständig wandelnden Gesellschaft muss Kirche sich inhaltlich und strukturell neu aufstellen, um das Evangelium zu vermitteln. Angesichts eines bröckelnden gesellschaftlichen Zusammenhaltes werden die Aufgaben für die Kirche größer, das Budget zugleich aber kleiner. In einer großen Struktur kann man Ressourcen besser nutzen, Synergieeffekte einsetzen und Aufgabenbereiche neu zuschneiden, um dem zu begegnen.

Sie präsentieren das neue Logo (von links): Monika Winkelbach und Hildgund Broda (Kirchenkreisvorstand), Steffen Magerhans (Synode), Dr. Frank Uhlhorn (Superintendent) Dietmar Lambach (Synode) und Thomas Henning (Superintendent). Foto: Bettina Sangerhausen

Neu ist auch das Logo des gemeinsamen Kirchenkreises. Unter einem Dach begegnen sich Menschen auf Augenhöhe, sie breiten die Arme aus zum Willkommen oder zum Segen, sie sind eine Gemeinschaft im christlichen Geiste: Dafür steht das neue Logo des Ev.-luth. Kirchenkreises Göttingen-Münden. Menschen unterschiedlicher Herkunft, Haupt- und Ehrenamtliche, Helfende und Hilfesuchende sind hier gleichwertig. Mit den Farben Violett für die Passion und Gold-Weiß für alles, was Kirche feiert, werden zugleich zwei theologische Aspekte abgebildet.

Was für den Kirchenkreis gilt, gilt auch für die Kirchengemeinden. Nachdem die Kirchenkreissynode sieben Regionen gebildet hat, entwickeln sich die Gemeinden darin zu Gemeindeverbänden. Die Regionen 5KiNO, der unsere Kirchengemeinde angehört, und Radolfshausen haben mittlerweile eine Steuerungsgruppe eingesetzt, die bis zum Jahresende 2023 eine Satzung für einen Kirchengemeindeverband ausarbeiten und alle organisatorischen Maßnahmen vorbereiten soll, um eine Körperschaft des öffentlichen Rechts zu bilden. Die beteiligten Kirchengemeinden verlieren durch die Bildung der neuen Körperschaft jedoch nicht ihre Selbstständigkeit. Der Steuerungsgruppe gehören alle Pastor*innen und ein Diakon der beteiligten Kirchengemeinden und je zwei Ehrenamtliche aus deren Kirchenvorständen an. Sie hat ihre Arbeit bereits im Herbst 2022 aufgenommen. uhu

Einführung von Anna-Katharina Diehl in den Probedienst

Pn. Wiebke Vielhauer segnet Pn. A.-K. Diehl ein

Am 08.01.2023 wurde Pastorin Anna-Katharina Diehl von der stellvertretenden Superintendentin Wiebke Vielhauer des Kirchenkreises Göttingen-Münden in einem feierlichen Gottesdienst in der St. Petri-Kirche in Weende in ihren Probedient eingeführt. Pastorin Diehl war bereits am 02.11.2019 in der Petri-Kirchengemeinde ordiniert worden und war seitdem im Umfang einer Viertelstelle zur Entlastung von Pastor Thorsten Rohloff in der Gemeinde und der Region 5KiNO tätig, der in dieser Zeit die Vakanz-Vertretung der Superintendentur übernommen hatte. Nun ist Pastorin Diehl mit einer halben Stelle offiziell in der St. Petri-Kirchengemeinde in Weende und für die Region 5KiNO-Radolfshauen als Pastorin im Beamtenverhältnis angekommen. Sie ist nach wie vor für die gottesdienstliche und seelsorgliche Betreuung des Seniorenzentrums in Weende zuständig. Zusätzlich wird sie die Arbeit mit Kindern übernehmen, die in Zusammenarbeit mit der Christophorus-Kirchengemeinde organisiert wird.

Pastorin Diehl hielt die Predigt ihres Einführungsgottesdienstes zur Jahreslosung 1. Mose 16,13: „Du bist ein Gott, der mich sieht". Gottesdienstbesucher aus der ganzen Kirchen-Region waren gekommen und ließen sich nach dem Gottesdienst bei guter Stimmung noch Kaffee und Gebäck schmecken.

Uwe Wendelborn, Diakon

Pn. Anna-Katharina Diehl predigt zur Jahreslosung

Mit einem weinenden und einem lachenden Auge

Mit einem weinenden und einem lachenden Auge: Rolf Janetschek verabschiedet sich aus der Nikolausbrief-Redaktion. Seit der Ausgabe 2006-3 enthält das Impressum unseres Gemeindebriefs das Redaktionskürzel „jan", eine wirklich lange Zeit. Rolf Janetschek wurde im Frühjahr 2006 in den neu zu bildenden Kirchenvorstand gewählt und sogleich von dort als „Beauftragter für Öffentlichkeitsarbeit" in die Redaktion entsandt. Seine anfängliche Aufgabe war es, das Agieren des Kirchenvorstands öffentlich zu machen. Viel lieber schreibt er aber über kulturelle und künstlerische Themen, dabei stets auf eine bildhafte, eindrückliche Sprache bedacht. Janetschek gehört zu denjenigen, die es verstehen, Sprache als ein Werkzeug einzusetzen, um die Leserschaft zu erreichen. Die Leser*innen schätzen seine feinsinnigen Beobachtungen, die „jan" oft mit einem „humorvollen Augenzwinkern" mitteilt. Ganz in diesem Stil verabschiedet sich Rolf Janetschek mit seinem Beitrag auf der letzten Seite von der Leserschaft. Die Redaktion dankt Rolf Janetschek sehr herzlich für viele Jahre kreativer und humorvoller Redaktionsarbeit ... und hofft, ihn gelegentlich als Gastautor anfragen zu dürfen.

uhu

Beten – Passionsandachten in Christophorus und Verlässlich geöffnete Kirche

Die Kirche ist offen. Ich trete ein. Lasse mich umfangen von der Stille, der Weite des Raums, den Gebeten, Gedanken, Klagen, Hoffnungen derer, die vor mir hier waren. Halte Gott hin, was ist, jetzt hier, bei mir. Gehe wieder hinaus, getragen.

Vom 15. März an wird die Christophoruskirche wieder zu verlässlichen Zeiten geöffnet sein. Der Gebetsleuchter bekommt einen neuen Platz und lädt unter dem Passionsbild von Adi Holzer zur Stille ein.

Auch unsere Andachten in den letzten vier Wochen der Passionszeit beschäftigen sich mit dem Gebet. In der ersten Passionsandacht wird Jürgen Lojowsky von der Arbeitsstelle „Kirche im Tourismus" unserer Gemeinde das Signet „Verlässlich geöffnete Kirche" verleihen. Auf dem Schild, das neben der Kirchentür angebracht wird, finden sich die Öffnungszeiten.

Passionsandachten immer mittwochs um 18 Uhr:
15.3.: Gebet im Stillen (Matthäus 6,6) Charlotte Scheller, Jürgen Lojowsky
22.3.: Gott in den Ohren liegen (Lukas 18,1-8), Johanna Bierwirth
29.3.: Nur ein Gebet (Daniel 6), Thomas Plate
5.4.: Gebet im Garten (Matthäus 26,26-46), Charlotte Scheller

Pn. Charlotte Scheller

„KimKi" – Kirche mit Kindern

Pastorin Anna-Katharina Diehl übernimmt die Arbeit mit Kindern, nachdem Diakonin Sylke Schander in den Ruhestand gegangen ist. Übergangsweise hatte Pastorin Charlotte Scheller das Angebot mit Kindern weitergeführt. Nun wird es in unserer Region wieder alle zwei Monate freitags ein Treffen für Kinder geben. Zusammen mit einem Team gestaltet Pastorin Diehl spielerische Andachten, die eine halbe Stunde dauern. Anschließend gibt es für alle Abendbrot im Gemeindesaal. Mit dazu gehört auch das Maskottchen „Paula", das im Spiel jede Rolle annehmen kann. Neue Team-Mitglieder sind ebenso willkommen wie alle Kinder aus den Gemeinden Roringen, Herberhausen, Nikolausberg, St. Petri Weende und der Christophorusgemeinde.

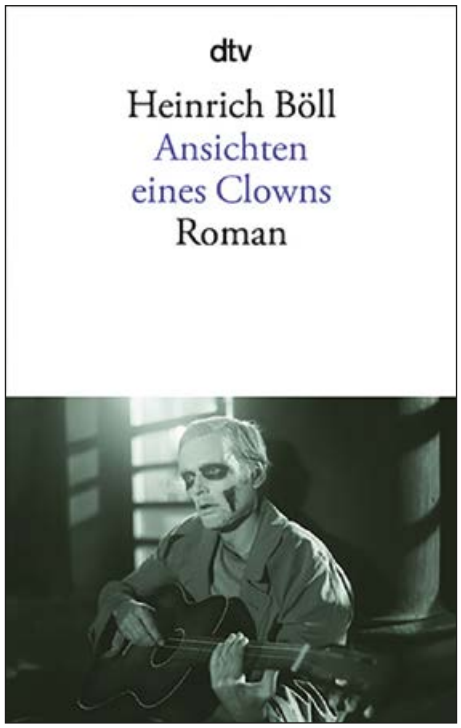
Die Kinderkirche findet freitags von 17.00 bis 18.00 Uhr in der Christophoruskirche statt. Die nächsten Termine sind: 28.04. / 30.06. / 29.09. / 24.11. / 15.12. Alle Kinder im Alter von 0 bis 6 Jahren sind zusammen mit Eltern, Geschwistern, Großeltern und/oder Pat*innen eingeladen.

uhu

Das Maskottchen „Paula" ist immer dabei *Foto: Ch. Scheller*

Heinrich Böll, Ansichten eines Clowns

Bahnhof Bonn Anfang der 60er Jahre. Auf den Stufen vor dem Gebäude sitzt Hans Schnier und spielt Gitarre. Neben ihm liegt ein Hut, den Schnier, als er noch ein erfolgreicher Komiker war, bei seinen Chaplinparodien getragen hat. Die Leute halten ihn für einen Bettler und werfen ihm Geld in den Hut. Doch er sitzt dort, weil er auf Marie wartet, seine große Liebe .....



Hans Schnier, mittlerweile 27 Jahre alt, stammt aus „gutem Hause", einer wohlhabenden protestantischen Familie. Sein Vater ist ein erfolgreicher Unternehmer, hat aber eine nationalsozialistische Vergangenheit. Seine Mutter war eine überzeugte Nationalsozialistin, die Henriette, die Schwester von Hans an die Front schickte, wo sie den Tod fand. Als sein Bruder Leo zu den Katholiken „überläuft", sagt sich der 21jährige Hans von seiner Familie los, um als Clown Karriere zu machen. Er hat eine zunehmende Zahl von Auftritten und verdient gut. Und das Wichtigste: Er lebt in dieser Zeit für fünf Jahre mit Marie Berkum zusammen, einer streng katholisch erzogenen jungen Frau. Doch als Marie die Lebensgemeinschaft durch die katholische Kirche legalisieren lassen will, kommt es zum Bruch. Das Paar trennt sich und Marie heiratet einen führenden Mann des katholischen Kreises. An der Trennung zerbricht Hans, beginnt zu trinken und flüchtet sich in eine Traumwelt. Seine Karriere als Clown scheitert und seine einzige Hoffnung ist, dass Marie zu ihm zurückkehrt.

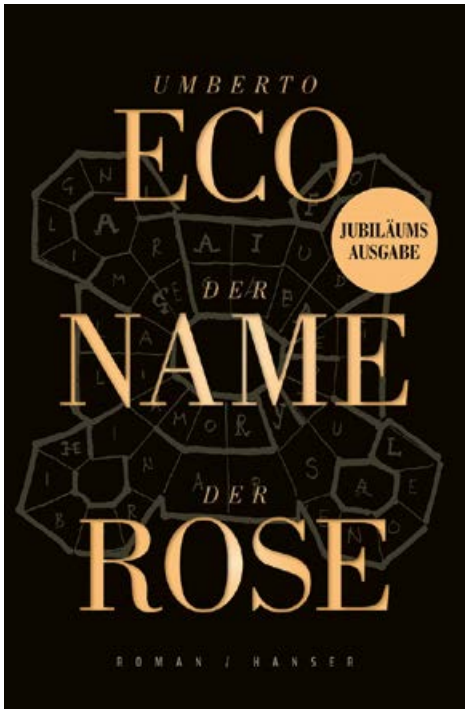
Das Buch lebt von den Reflexionen, dem inneren Monolog und den Gedankensprüngen von Hans Schnier. Als es 1963 veröffentlicht wurde, löste es heftige Diskussionen aus, da es offen die bürgerlich-katholische Gesellschaft kritisierte. Fast 60 Jahre nach seinem Erscheinen ist das Buch, das das Verzweifeln und Scheitern eines jungen Menschen an seinem persönlichen Umfeld und der Gesellschaft beschreibt, noch immer aktuell.

jk

Deutscher Taschenbuch Verlag
ISBN 3-423-00400-2

Umberto Eco, Der Name der Rose

„Leere oder zum Lachen geeignete Worte sollen nicht gesprochen werden!" **So verkündet es – allerdings auf Latein – Jorge von Burgos, der greise blinde Mönch und Hüter der Bibliothek einer Abtei im Italien des 14. Jahrhunderts. Er zitiert damit eine Regel (ca. 540 n. Chr.) des Hl. Benedikt, des Begründers des Mönchtums, die für die Einstellung der christlichen Kirchen zum Lachen bis in die Neuzeit richtungweisend war.**



Die Welt, in die uns Umberto Eco in seinem auch mit Sean Connery verfilmten Welterfolg um den Franziskanermönch William von Baskerville und seinen ‚Sidekick' Adson von Melk entführt, ist die des hohen Mittelalters, die Zeit, die in Europa wie keine andere vom christlichen Leben und Denken, von Dogmenbildung und Glaubensauseinandersetzungen gekennzeichnet war. Ecos Roman ist geprägt von seiner außergewöhnlich umfangreichen Kenntnis dieser Welt. Er ist gleichzeitig Historischer Roman, Kriminalroman, Schauerroman und noch viel mehr und zeichnet ein differenziertes, lebhaftes, teils abenteuerliches Bild sowohl der Lebensbedingungen in einer Klostergemeinschaft wie auch der theologischen und damit bewusstseinsprägenden Diskurse innerhalb des mittelalterlichen geistlichen Kosmos.

William von Baskerville stößt bei dem Versuch, eine Mordserie in einer Benediktiner-Abtei in Ligurien (Norditalien) aufzuklären, auf ein Geheimnis, das der blinde Chefbibliothekar Jorge von Burgos bis zur Vernichtung hütet. Es geht um das angeblich verschollene zweite Buch der Poetik des Aristoteles, das die Komödie behandelt und u.a. das Lachen als einen ursprünglichen Wesenszug des Menschen definiert. Die theologische Position, die dies in Gestalt Jorges bekämpft, geht davon aus, dass Jesus – so wenigstens der Überlieferung nach – niemals gelacht oder gelächelt hätte und dass derartige Gefühlsregungen, so Jorge, „die Menschen den Affen gleich" machten. Und

nicht nur das: die Autorität der Kirche würde untergraben, denn das Lachen würde den Menschen die Angst nehmen. Lachen, so viel ist sicher, bedeutet zumeist Kontrollverlust über die eigenen Gesichtszüge. Für einen Augenblick steht die Welt Kopf, wie auch die surrealistischen Figuren in den Buchmalereien des jungen Mönchs Adelmus, die seine Mitbrüder zum Lachen verführen.

Es kommt, wie es bei Fanatikern häufig kommen muss: am Ende stehen Vernichtung und Selbstvernichtung. Jorge hält das Buch für so gefährlich, dass er es unter keinen Umständen in unbefugte Hände geraten lassen möchte. Er begreift sich als die „Hand Gottes", vergiftet die Seiten, der Versuch, auch William damit zu töten, scheitert allerdings. Es kommt zu einem ‚showdown', in dessen Verlauf die weltberühmte Bibliothek in Brand gerät und das ganze Kloster den Flammen zum Opfer fällt.

Laut ‚Le Monde' eines der besten Bücher des 20. Jahrhunderts (Platz 14), weltweit über 50 Millionen Mal verkauft, mehrfach verfilmt. Nicht ganz einfach und auch umfangreich, aber spannend. Auch nach 40 Jahren sehr lesenswert, gerade unter den Vorzeichen allgemein zunehmender Intoleranz, Ignoranz und Beliebigkeit. Im 14. Jahrhundert, dem Zeitraum der Handlung des Romans, regierten 3 Päpste mit dem Namen Benedikt. Der kürzlich verstorbene Papst Benedikt XVI. wird seinen Namen mit Bedacht gewählt haben. Wenn Zeit fehlt, wenigstens den Film sehen. hh

Hanser Verlag, 2. Edition 2022
geb. Jubiläumsausgabe, 816 S.
mit Erläuterungen und
Zeichnungen des Autors, 34,00 €
TB: dtv 1982, 680 S., 14,00 €

Michelle Obama, Das Licht in uns – Halt finden in unsicheren Zeiten

Das Buch liest sich wie ein Ratgeber. In ihrem ersten Buch „Becoming" beschreibt die ehemalige First Lady Michelle Obama, wie sie zu dem geworden ist, was sie heute ist. Wie sie als Schwarze in Chicago aufwuchs, wie sie und ihr Ehepartner zu einer Familie wurden und wie sie als ein gut aufeinander eingespieltes Team im Weißen Haus der U.S.A. acht Jahre *presidential* **wurden.**

In diesem Buch gewährt sie dem Leser einen noch weitreichenden Blick in ihr Leben, ja fast in ihre Seele. Diese Frau ist nämlich nicht von Geburt an selbstsicher und mutig, sondern sie hat sich durch harte Arbeit und viel Training zu der starken Frau gemacht, die sie ist. Dabei halfen neben ihrer Zielstrebigkeit auch einige sog. „tools", Werkzeuge. Das sind bestimmte Lebensanschauungen und auch wichtige Menschen, z.B. ihre sehr bodenständige Mutter, die die junge Familie ins Weiße Haus begleitet, um sich um die heranwachsenden Töchter des Ehepaars Obama zu kümmern.

Tools bzw. Werkzeuge sind auch eng gestrickte Freundschaftsverbindungen, die sorgfältig gepflegt werden. Und die Eigenart, sich auf bevorstehende Herausforderungen akribisch genau vorzubereiten. Reden nicht nur rechtzeitig zu schreiben, sondern sie zur Not auch auswendig zu lernen. Diese Arbeitsweise hat sie nicht nur einmal in schwierigen Situationen gerettet. Und last, but not least, hilft es, sich eine dicke Haut – sie spricht hier von einem Panzer – anzueignen.

Sie regt an, sich mit den wirklich wichtigen Fragen des Lebens zu beschäftigen und dabei das eigene Licht zu entdecken, wenn sie schreibt: „Wenn du dein Licht erkennst, erkennst du dich selbst. Meiner Erfahrung nach schafft diese Art von Selbsterkenntnis Selbstvertrauen. Das führt zu Gelassenheit und der Fähigkeit, den Überblick zu bewahren. Man wird in die Lage versetzt, sich sinnvoll mit anderen zu verbinden – und das ist für mich die Grundlage aller Dinge."

Ein wirklich lesenswertes Buch von einer Frau, die nicht nur stark und erfolgreich ist, sondern äußerst sympathisch wirkt. Gerne wäre man Mitglied

des von ihr beschriebenen „Kitchen Table", eine Art Kreis der Vertrauten. Eine interessante, aber auch wertvolle Lektüre!

gab

Gebundene Ausgabe
Goldman Verlag
338 Seiten
ISBN: 978-3-442-31713-4
Auch als Hörbuch erhältlich

Gottesdienste und Veranstaltungen

März 2023

Was kann uns scheiden von der Liebe Christi?
Römer 8,35

Tag	Datum	Zeit	Veranstaltung	Mitwirkende
Freitag Weltgebetstag	03.03.	18:00	Weltgebetstag: Glaube bewegt – Taiwan (s. NB 2023-1, S. 33) anschließend: Snacks, Drinks und Austausch	Pn. Karin Klement und ökumenisches Team
Sonntag	05.03.	15:00	Sonntagstreff bei Gespräch und Kuchen	FORUM Nachbarschaftshilfe Leitung: Barbara Ahlrichs
Sonntag Reminiscere	**05.03.**	**18:00**	**Regionaler Taizé-Gottesdienst in der Christophoruskirche**	**Pn. Anna-Katharina Diehl und Team**
Mittwoch	08.03.	12:30	Nikolausberger Mittagstisch Essen und Klönen im Gemeindehaus	FORUM Nachbarschaftshilfe Leitung: Barbara Ahlrichs
Sonntag Okuli	12.03.	10:00	Gottesdienst	Pdn. Claudia Schoubye
Mittwoch	**15.03.**	**18:00**	**Passionsandacht I in der Christophoruskirche**	**Pn. Charlotte Scheller Dk. Jürgen Lojowsky** (s. S. 28)
Sonntag Lätare	19.03.	18:00	Gottesdienst	Dk. Klaus Bendig
Mittwoch	22.03.	12:30	Nikolausberger Mittagstisch Essen und Klönen im Gemeindehaus	FORUM Nachbarschaftshilfe Leitung: Barbara Ahlrichs
Mittwoch	**22.03.**	**18:00**	**Passionsandacht II in der Christophoruskirche**	**Vn. Johanna Bierwirth** (s. S. 28)
Sonntag Judika	**26.03.**	**10:00**	**Gottesdienst**	**P.i.R. Thomas Ackermann**
Mittwoch	**29.03.**	**18:00**	**Passionsandacht III in der Christophoruskirche**	**Pd. Thomas Plate** (s. S. 28)

Regionale Angebote in **Fettdruck.** Fahrdienst ab Klosterkirche 30 Min. vor Veranstaltungsbeginn. Änderungen vorbehalten.

Wir freuen uns über die Taufe von:

Amelie Hartig, am 22.01.2023

Ich werde dich segnen und ein Segen sollst du sein. (Gen 12,2)

April 2023

Christus ist gestorben und lebendig geworden, um Herr zu sein über Tote und Lebende.
Römer 14,9

Tag	Datum	Zeit	Veranstaltung	Mitwirkende
Samstag	01.04.	09:30	Fegen mit Segen 4.0 – Das große Reinemachen	Kirchenvorstand
Sonntag	02.04.	15:00	Sonntagstreff bei Gespräch und Kuchen	FORUM Nachbarschaftshilfe Leitung: Barbara Ahlrichs
Sonntag Palmarum	**02.04.**	**18:00**	**Regionaler Taizé-Gottesdienst**	**Pn. Charlotte Scheller und Team**
Mittwoch	**05.04.**	**18:00**	**Passionsandacht IV in der Christophoruskirche**	**Pn. Charlotte Scheller** (s. S. 28)
Donnerstag	06.04.	18:00	Tischabendmahl	Pn. Karin Klement
Freitag Karfreitag	**07.04.**	**10:00**	**Gottesdienst mit Abendmahl in der Christophoruskirche**	**Pn. Charlotte Scheller Vn. Johanna Bierwirth**
		15:00	**Andacht zur Sterbestunde Christi in der St. Martinkirche, Roringen**	**Pn. Eva Jain**
Sonntag Ostersonntag	09.04.	06:00	Osterfrühgottesdienst Anschließend: Osterfrühstück	Pn. Karin Klement
		10:00	Osterfestgottesdienst	Pn. Karin Klement
Mittwoch	12.04.	12:30	Nikolausberger Mittagstisch Essen und Klönen im Gemeindehaus	FORUM Nachbarschaftshilfe Leitung: Barbara Ahlrichs
Sonntag Quasimodogeniti	16.04.	10:00	Gottesdienst	Pd. Dr. Hendrik Munsonius
Samstag	22.04.	19:00	Konzert in der Klosterkirche: Beethoven Streichquartett op. 18 Nr. 4 und Dvorak Quintett op. 77	Gauss-Quartett und Holger Michalski
Sonntag Misericordias Domini	**23.04.**	**10:00**	**Examensgottesdienst in St. Petri Weende**	**Vn. Katharina Grots**
Mittwoch	26.04.	12:30	Nikolausberger Mittagstisch Essen und Klönen im Gemeindehaus	FORUM Nachbarschaftshilfe Leitung: Barbara Ahlrichs
Freitag	**28.04.**	**17:00**	**Kirche für Kinder in der Christophoruskirche**	**Pn. Anna-Katharina Diehl** (s. S. 28)
Sonntag Jubilate	30.04.	18:00	Aus.Klang-Abendgottesdienst mit Nikomonte-Chor	Pn. Karin Klement Chorleiter: Joachim Böse

Regionale Angebote in **Fettdruck.** Fahrdienst ab Klosterkirche 30 Min. vor Veranstaltungsbeginn. Änderungen vorbehalten.

Mai 2023

Weigere dich nicht, dem Bedürftigen Gutes zu tun, wenn deine Hand es vermag.
Sprüche 3,27

Tag	Datum	Zeit	Veranstaltung	Mitwirkende
Sonntag	07.05.	15:00	Sonntagstreff bei Gespräch und Kuchen	FORUM Nachbarschaftshilfe Leitung: Barbara Ahlrichs
Sonntag Kantate	**07.05.**	**18:00**	**Regionaler Taizé-Gottesdienst in der Christophoruskirche**	**Pn. Charlotte Scheller und Team**
Mittwoch	10.05.	12:30	Nikolausberger Mittagstisch Essen und Klönen im Gemeindehaus	FORUM Nachbarschaftshilfe Leitung: Barbara Ahlrichs
Freitag	12.05.	20:00	Konzerte in der Klosterkirche: From Maui to Memphis	Peter Funk (Gitarre)
Sonntag Rogate	14.05.	10:00	Gottesdienst	P. Thorsten Rohloff
Donnerstag Himmelfahrt	**18.05.**	**11:00**	**Ökumenischer Himmelfahrt-Gottesdienst im Neuen Forstbotanischen Garten** (Wanderung von der Klosterkirche ab 10:00)	**Pn. Anna-Katharina Diehl Pfr. Hans Haase Dkn. Barbara Nowak**
Sonntag Exaudi	**21.05.**	**10:00**	**Regionaler Gottesdienst: „Beziehungsnetzwerke“ in der Christophoruskirche**	**Pn. Susanne Paul**
Mittwoch	24.05.	12:30	Nikolausberger Mittagstisch Essen und Klönen im Gemeindehaus	FORUM Nachbarschaftshilfe Leitung: Barbara Ahlrichs
Sonntag Pfingsten	28.05.	10:00	Konfirmationsgottesdienst	Pn. Eva Jain
Sonntag	04.06.	15:00	Sonntagstreff bei Gespräch und Kuchen	FORUM Nachbarschaftshilfe Leitung: Barbara Ahlrichs
Sonntag Trinitatis	**04.06.**	**18:00**	**Regionaler Taizé-Gottesdienst**	**Pd. Thomas Plate und Team**

Regionale Angebote in **Fettdruck.** Fahrdienst ab Klosterkirche 30 Min. vor Veranstaltungsbeginn. Änderungen vorbehalten.

Wir haben Abschied genommen von:

Gundola Bachmann im Alter von 82 Jahren, verstorben am 18.10.2022
Wilda Samson im Alter von 98 Jahren, verstorben am 21.11.2022
Gerhard Heise im Alter von 99 Jahren, verstorben am 16.12.2022
Melitta Lankes im Alter von 85 Jahren, verstorben am 10.01.2023
Ottilie Bürmann im Alter von 83 Jahren, verstorben am 13.01.2023

Der Tod ist die uns zugewandte Seite jenes Ganzen, dessen andere Seite Auferstehung heißt. Romano Guardini

Regelmäßige Veranstaltungen

Christl. Pfadfinderschaft Deutschlands e.V. Stamm Brüder Grimm:

Ansprechpartnerin
Carla Zapf
kontakt@pfadfinder-goettingen.de

Sippe Luchs:
alle zwei Wochen (gerade KW)
jeweils Freitag, 16:00 Uhr (ca. 90 Min.).
Leitung: Carla Zapf

Seniorengymnastik für Frauen

Frau Jürries
Tel. 793592
Donnerstag, 9.45 Uhr
Neue Teilnehmerinnen sind willkommen!

Nikomonte-Chor

Joachim Böse
Tel. 57875
Mittwoch 19.00–20.30 Uhr
Gemeindehaus

Dancefloor – Tanzkreise

Rebecca Jütte
Tel. 0551-2052535
Freitag 18.30–22.00 Uhr

Klostergarten-Team

Heinz-Bernd Zirkel
Tel. 0551-41492
klostergarten@nikolausberg.de

Team-Treffen jeden 2. Samstag im Monat (von März bis November)

Eltern-Kind-Gruppe

Kontaktgruppe für Eltern und Kinder (0–3)

Natalie Ackermann
Daniela Budde
Tel. 2923

Migrationszentrum für Stadt und Landkreis Göttingen
Diakonie verband

Ehrenamtliche Hilfe für Flüchtlinge
Kontakt: 0551/899930-25/-26
seiwillkommen@migrationszentrum-goettingen.de

Brot für die Welt

Spendenkonto
Bank für Kirche und Diakonie
IBAN DE10 1006 1006 0500 5005 00
Online-Spende
www.brot-fuer-die-welt.de/spenden/spenden.php

Die Gemeinde im Internet mit stets aktuellen Informationen:

https://nikolausberg.wir-e.de

Webmaster: Christian Bode, internetredaktion@nikolausberg.de

Newsletter bestellen: newsletter@nikolausberg.de

Gemeindepflegedienst Göttingen Nord e.V.

Weende, Hennebergstr. 20a, Tel.: 34202
Bürozeiten: Mo. - Fr., 8.00 - 12.00 Uhr

- Grundpflege
- Behandlungspflege
- Hauswirtschaftliche Versorgung
- Beratung und Betreuung

So erreichen Sie uns

Pfarramt
Pastorin
Anna Kiefner
Augustinerstraße 17
anna.kiefner@evlka.de
0551-21222 o. 0176-83473775

Vertretung:
Pn. Karin Klement
karin.klement@evlka.de
0174-5239411

Kirchenvorstand
Dr. Ulrich Hundertmark (Vorsitzender)
Ackerröte 1
Tel. 22876 oder 0175-1601814
ulrich.hundertmark@nikolausberg.de

Pn. Karin Klement
(Vertreterin)

Kirsten Lampe
Höfestieg 3
Tel. 50420232
lampe-k@t-online.de

Thomas Markschies
Tel. 2054766
th.markschies@nikolausberg.de

Jörg Wegener
Stiegel 6
Tel. 25143
joerg.wegener@nikolausberg.de

Pfarrbüro
Mi. 16 bis 18 Uhr,
Fr. 10 bis 12 Uhr
Tanja Boese
Augustinerstr. 17
Tel. 2966, Fax 2099750
kg.nikolausberg@evlka.de

Bankverbindung der Kirchengemeinde
Kto.-Nr. 828
Sparkasse Göttingen
BLZ 260 500 01
IBAN: DE77 2605 0001 0000 0008 28

Kindertagesstätte Familienzentrum
Natalie Ackermann, Leitung
Ute Schäfer, Stv. Leitung
Am Schlehdorn 2
Tel. 2923
Kita.nikolausberg@evlka.de
Familienzentrum.nikolausberg@evlka.de

Junior Club (Hort)
Kornelia Lechte
kornelia.lechte.jks@gmail.com

Kinderbischöfe Nikolausberg
Tina Garea Rodriguez
Tel. 0176-72385762
tinawolfestieg@gmx.de

Nikolaus-Stiftung
Thomas Markschies
Augustinerstraße 17
Tel. 2054766
nikolausstiftung@nikolausberg.de
https://nikolaus-stiftung.wir-e.de

Spenden-Konto: Nr. 4714069
Sparkasse Göttingen
BLZ.: 260 500 01
IBAN: DE71 2605 0001 0004 7140 69

Kirchenmusiker
Joachim Böse (Nikomonte-Chor)
Tel. 57875
info@jogi-boese.de

Förderverein „Kultur in der Klosterkirche e. V.“
1. Vors. Andreas Düker
2. Vors. Kirsten Lampe
Konto: Sparkasse Göttingen
IBAN: DE27 2605 0001 0056 0752 94

Förderverein Baumhaus e. V.
c/o Tina Garea Rodriguez
Pfaffenstück 49
37077 Göttingen
www.foerderverein-baumhaus.de
foerderverein.baumhaus@nikolausberg.de
Konto Sparkasse Göttingen
IBAN: DE85 2605 0001 0056 0252 65

Küsterin
Ellen Richter
Ackerröte 1
Tel. 2052258
kuesterin@nikolausberg.de

Friedhofspfleger
Björn Adler
friedhofspfleger@nikolausberg.de

Besuchskreis
Erdmuthe Marowsky
Mühlspielweg 19
37077 Göttingen
Tel. 21789
emarows@t-online.de

Redaktion
Dr. Ulrich Hundertmark
Tel. 22876 oder 0175-1601814
redaktion@nikolausberg.de

Anzeigen
Thomas Markschies
th.markschies@nikolausberg.de

Kirchenkreissynode
Dr. Ulrich Hundertmark
Tel. 22876 oder 0175-1601814
ulrich.hundertmark@nikolausberg.de

Pn. Anna Kiefner
anna.kiefner@evlka.de
0551-21222

Angelika Eiffert
Ackerröte 9
Mobil 0172-5608348
aeiffert@nikolausberg.de

Diakonie Göttingen
Schillerstrasse 21
Tel. 517810
Mo.-Fr., 9.00–12.00 Uhr
(nur Tel.) offene Sprechstunde
(ohne Voranmeldung)

Mittwoch 15.00–17.00 Uhr
nach Vereinbarung
für dringende Fälle Freitag

Telefonseelsorge
Tel. 0800-1110111
(bundesweit gebührenfrei)

„Wo Glaube ist, da ist auch Lachen“ (Martin Luther)

Längst ist es nicht mehr ungewöhnlich, dass gelegentlich auch im Gottesdienst gelacht oder gar applaudiert wird. Schließlich soll sich die Gemeinde mit Leib und Seele angesprochen fühlen. Dabei ist es auch unerlässlich, dass bei den Beteiligten die Bereitschaft besteht, über sich selbst lachen zu können. So sind die meisten der folgenden Witze einer Sammlung entnommen, die die evangelische Landeskirche für die Gestaltung von Gemeindebriefen zur Verfügung stellt.

„Lieber Vater im Himmel!

Mein Gebet für das Jahr 2023 ist: Gib mir ein fettes Bankkonto und lass mich schlanker werden! Aber bitte vertausch nicht wieder die zwei Dinge miteinander wie letztes Jahr! Amen.“

***

„Glauben Sie an eine Auferstehung nach dem Tode?“, fragt der Chef.“ „Ich weiß nicht“, stammelt der junge Angestellte verlegen, “ warum wollen Sie das denn wissen?“ „Weil Ihr Großvater, zu dessen Beerdigung Sie gestern frei bekamen, Sie am Telefon verlangt.“

***

Eine Privatschule. Internat. Essensausgabe.

Die Schüler stellen sich brav in einer Reihe an. Eine Schale voller Äpfel steht dort. Eine Nonne klebt einen Notizzettel auf die Schale: „Nimm dir nur einen. Gott schaut zu.“

Noch weiter vorne wartet ein großer Stapel Schokokekse. Ein Schüler kritzelt dazu auf einen Zettel:

„Nimm, so viel du willst. Gott überwacht die Äpfel.“

***

Angesichts der steigenden Zahl von Kirchenaustritten sowie rückläufigen Zahlen bei Gottesdienstbesuchern bat der Bischof einen Unternehmensberater um Rat, wie diese Entwicklung zu erklären ist.

Nach einiger Zeit erhielt er Antwort und folgende Analyse:

1. Das Angebot ist altmodisch und wenig zeitgemäß.
2. Es gibt zu viele Filialen.
3. Der Chef lässt sich zu selten blicken.

***

„Der Mesner (Küster) klopft an die Himmelstür. Petrus öffnet. „Was willst du?“, fragt er. Der Mesner sagt: „Ich will hier rein.“ „Warum?“ „Ich habe mein ganzes Leben lang der Kirche und dem Herrn gedient“, antwortet der Mesner. „Was hast du gemacht?“ „Ich war Mesner.“ Da sagt Petrus: „Mesner brauchen wir hier keine. Wir haben nämlich noch keinen Pfarrer.“

***

Moses schreitet mit den beiden schweren Steintafeln, darauf die 10 Gebote, vom Berg Sinai herab und spricht schließlich zum ungeduldig wartenden Volk: „Also Leute, es gibt eine gute und eine schlechte Nachricht! Die Gute: Ich habe ihn runtergehandelt auf zehn. Die Schlechte: Ehebruch ist immer noch mit dabei.“

***

„Wie soll das Kind heißen?“ fragt der Pfarrer bei der Taufe.

„Clara Leonie Chantalle Lisa Marie!“ antwortet der Vater.

Der Pfarrer flüstert dem Küster zu: „Mehr Wasser, bitte!“

***

Ein Handwerksmeister ist soeben bei Petrus am Himmelstor angekommen. „Hey Petrus, warum bin ich denn schon hier, ich bin doch erst 45!“ Petrus schaut in seine Unterlagen: „Nach den Stunden, die Du Deinen Kunden berechnet hast, musst Du schon 94 sein!“

***

Zwei Pfarrer unterhalten sich über die Kollekte.

Der erste meint: „Ich nehme mir immer die Scheine raus. Das Kleingeld bekommt der Herr.“

Sagt der zweite: „Also ich mache das anders. Ich nehme die ganze Kollekte, werfe sie hoch und sage: ‚Nimm, Herr, was du brauchst.‘ Und was wieder herunterfällt, gehört mir.“

***

Heute war ich mit einem Freund in der Kirche. Auf einmal zündet der sich eine Zigarette an. Ich konnte es nicht glauben! Raucht der einfach eine Zigarette in der Kirche! Vor Schreck wäre mir fast mein Bier aus der Hand gefallen!

jan

Nur für den Fall…. *Quelle: Gemeindebrief.de*